

Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

„Magdeburger Hausfrau“

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile
Mit „Kindermode“ und „Für unsere Kleinen“

Ausgabe

Magdeburg, Sonntag, 2. August 1908
Halle a. S.,

Wöchentlich 6 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Regierungstraße 14. Fernsprecher 2913.
Halle a. S., Leipziger Straße 53. ☺ ☺ ☺



Elegante Toilette mit Bluse.



Inhalt dieses Heftes:

Ein Stündchen in Diente. — Gebare Pilze. — Bergferens Heimkehr. — Welches ist die schönste Lebenszeit? — Vergib dir nichts. — Neise. — Wäsche. — Wie soll ich mich benehmen? — Für die Küche. — Briefkasten. — Kattel-Geke. — Neuere Moden. — Romanbeilage. — Für unsere Kleinen.

Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen. Magdeburg.

Kaiser Friedrich - Museum. Kaiserstrasse 63-73. Geöffnet ununterbrochen an Sonn- und Festtagen von 11-2 Uhr und von 3-5 Uhr, ebenfalls ununterbrochen an Dienstag, Donnerstag und Samstag von 11-2 und von 3-5 Uhr; gegen 50 Pfg., am Mittwoch und Freitag zur gleichen Zeit. — Am Montag (Reinigungstag) gegen Zahlung von 1 Mk. geöffnet. Geschlossen ist das Museum am Kaufreitag und Busstag. Ständige Ausstellung des Kunstvereins täglich zu den gleichen Zeiten geöffnet wie das Städtische Museum. Eintritt für Mitglieder unentgeltlich, für Nichtmitglieder 25 Pf.

Städtische Bücher- und Lesehalle. Ritterstrasse, geöffnet Wochentags von 11-2 Uhr vormittags und 6-10 Uhr abends. Sonntags von 11-1 Uhr. Bücher-Ausgabe: Wochentags von 12-1/2 Uhr vormittags und 6-9 Uhr abends. Sonntags von 1/2-12-1 Uhr.

Bücherlei Wilhelmstadt, Querstrasse 13, geöffnet Wochentags von 11-2 Uhr vormittags und 6-10 Uhr abends, Sonntags von 11-1 Uhr vormittags. Bücher-Ausgabe: Wochentags von 12-1/2 Uhr vormittags und 6-9 Uhr abends. Sonntags von 1/2-12-1 Uhr vormittags.

Stadt - Bibliothek. An den Wochentagen geöffnet von 10-2 Uhr.

Volksbibliothek in Buckau, Pinnerstrasse 4, Sonntags 11-12 Uhr vormittags, Mittwoch 6-8 Uhr abends.

Cruson'sche Gewächshäuser Buckau. Eintritt Montags 1 Mk., sonst 30 Pf. (schulpflichtige Kinder 20 Pf.), Sonntags nachmittags 10 Pf., Mittwochs von 8 bis 11 Uhr vormittags und 1-3 Uhr nachmittags, sowie an jedem ersten Sonntag im Monat frei. Geöffnet 8-12 und 2-7 Uhr.

PrivateKuns salons: Heinrichs-hofen'sche Kunst-Ausstellung, Breiteweg 17/12. Julius Neumann, Breiteweg 166.

Kaiser-Panorama. Breiteweg 13.

Erstkl. Kaiser-Theater. Erstkl. (Leb., Sing., Tanz., mus. Photographien) Maxdeburg, 3 Minuten vom Bahnhof. Saterdag 15, 3/4, Sonntag u. Feiertage. Tägl. ununterbrochen Vorstellung v. 3-11 Uhr und Sonntags Matiné von 11-2 Uhr, 11759 Vorführ. d. neuest. Tageszeitung f. Militär. Leb. Photograph. m. Musikbegleitung durch den meist. Starkionapparat „Anzeigebogen“. Alleis anerkannt. erstkl. Leistungen. Beständige Zuerkennung der Bilder.

Denkmäler. Kaiser Wilhelm d. Gr., Kaiser Friedrich, Kaiser Otto, Oberbürgermeister Francke, Kriegerdenkm. a. Fürstenw. (Altstadt) und auf dem Nicolaplatz (Neustadt), Fürst Bismarck (Schamhorstplatz), Königin Luise (Königin Luise-Garten), Hasselbachbunnen, Gutenberg-Denkmal (Kaiser Wilhelmstrasse), Luther, Friesen, Basedow, Siemering'scher Fries (Brandenburgerstrasse), Immermann (am Stadttheater), Kozlowski (Kleiner Wender), Feldmüllerei-Denkmal (Friedrichstrasse).

Viktoria-Theater. Sommerbühne. Grosser Weiden, Mittelstr. 16-18. Beginn der Vorstellungen 8 Uhr. Sonntags Nachmittags - Vorstellungen zu ermässigten Preisen. Täglich Garten-Konzert.

Walhalla-Theater. Apfelstr. 12. Spezialitäten-Theater ersten Ranges. Weltstädtische Spielordnungen. Anfang der Vorstellung: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 1/2 Uhr.

Zentral-Theater. Kaiser Wilhelm-Platz. Erstklassige Spezialitäten - Bühne. Anfang der Vorstellungen: Wochentags 8 Uhr, Sonntags nachmittags 3, abends 7 1/2 Uhr.

Strümpfe und Längen kauft man am billigsten zu Fabrikpreisen bei Otto Müller, Magdeburg, Vöhringstr. 19. Anfertigen gedragener Strümpfe. Verkauf rechtlicher Strümpfe für Wäsche. Schnittmuster und Schneiderei.

Brauschleier, Brautkränze in frischer und künstlicher Arbeit. Gold- und Silberkränze. Brautkränze. Ballgarnituren. Dekorationskränze. empfindlich in jeder Auswahl. Klara Gasser, Berliner Straße 1b. Spezialgeschäft künstlicher Blumen.

Billigste Bezugsquelle Adolf Reble, Juwelier, 1424 Himmelreichstrasse 17. Steter Eingang von Neuheiten. Eigene Reparaturwerkstatt. Silber, Gold, Alfenide.

Max Weisser, Magdeburg, Kaiserstrasse 9, gegenüber Gr. Münzstrasse. Galanterie-, Kurz- und Spielwaren, Wirtschafts- und Gejchensartikel. Groß-Handlung. Einzel-Verkauf. Fliegender Holländer. Als eine Dienst wirklichen Vergnügens neben der erhaltenden Fähigkeit, alle Kunst gleichmächtig zu erlernen, ist dieser schmale kleine Wagen ein wahres Wunderwerk. Sommer-Spielwaren, Gartengeräte, Kinderhochkeln, Turngeräte, Sägematten, echte und imitierte Diabolspiele, alles in grösster Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Photographie! Theo Classens, gegenüber vom Wilhelm-Theater. am alten Brücktor 3-4. Hochmoderne künstlerische Ausführung zu mässigen Preisen.

Rollenwaschmaschine „Reinwäscher“ D. R. G. M. 213897. prämiert mit goldenen und silbernen Medaillen. Das Beste der Gegenwart. Prospekte gratis. Viele Zeugnisse. Liefere die Maschine 8 Tage zur Probe. Waschmaschinen- und Wäscherollen-Fabrik O. Freydank, Olvenstedt bei Magdeburg.

Miets - Pianinos pro Monat 5 Mark. Max Tuch, Breiteweg 54, Ecke Alte Markt und Heiligegeist-Strasse 11. Beim Kauf wird die Miete bis zu einem Jahre in Anrechnung gebracht. In meinem Lager Breiteweg 54, stelle Pianinos, Flügel, Harmoniums von 150-1500 Mark zum Verkauf.

Fernsprecher Nr. 1170 C. Heinze, Stephansbrücke Nr. 16. Brauerei „Zu den drei Siegeln“. Lager meinen reinen Malzbieren empfehle ich dem Verehrer Karanemalzbier ähnliches pasteurisiertes Süßbier 36 Flaschen 3,00 Mark.

Eisschränke in der vollkommensten Bauart kauft man am billigsten in der Eisschrank-Fabrik von August Scharioth Knochenhauerufer 29. Gegründet 1878. Fabrik: Neustädter Bahnhof, Letzlingerstrasse 4, 1 Minute vom Bahnhof. Fernsprecher 4406. Kuchkunst-Ausstellung Magdeburg prämiert mit dem Ehrenpreis und der Goldenen Medaille.

Waschen Sie schon mit Kluge's Seifensalmiak?

Empfehle meinen guten Privat-Mittagsstisch für meine Damen. Frau Vahr, Alter Markt 22, 1 Treppe.

Zöpfe in allen Preislagen. Anfert. samtl. Haararbeit. G. Brüggeboes, Theaterstrasse, 1621, Bertrichstr. 16/17.

Patent. Durch Erfindung wird mancher rein. Lebende Anzeigen. Prospekte gratis. Stulante Zahlungsbedingungen. Otto Pieper, Magdeburg, 11776. No. 10. 4a.

!! Pianinos !! renommierte Fabrikate, neue und gebrauchte, sehr billig zu verkaufen, auch zu vermieten. Miete wird kein Kauf eines beliebigen Pianos angedreht. Franz Koch, Weinfass-Str. 5a, part. Fernsprecher 3577.

Wundervolle Büste, schöne volle Körperform durch ein. 1897. R. H. Aufse, Berlin 58. Depot und Versand in Magdeburg. Johannes-Apothek, Johannenbergstr. 1 (am Rathaus).

R. Oesterroth, Mechaniker, Lüneburgerstr. 21. Größtes Lager in Pfaff- u. Anker-Maschinen, beste Qualitäts-marken Teilzahlung gestattet. Reparaturwerkstatt für Nähmaschinen und Zahnäder.

Neuheit für Damen! Haarersatz Kein Hohlgestell Kein krauses Haar für jede Form passend, natürlich und leicht, sowie jede andere Arbeit fertig, auch von ausgekämmtem Haar, etc.

Zopf-Fabrik K. Dieckmann, Georgenstrasse 3. Kein Laden.

Sellerhäuser Hühnerglanz Universal-Putz- und Reinigungsmittel für Küche und Haushalt. In Paketen a 10 und 20 Pfennig. Zu haben in Drogerien, Materialw., Eisen- und Seifenhandlungen.





Sächsisch-Thüringische Hausfrau

Wochenschrift für Hauswirtschaft,
Mode, Handarbeit u. Unterhaltung

Mit „Kindermode“ und
„Für unsere Kleinen“.

„Magdeburger Hausfrau“

Anzeigenpreis 25 Pfg., Stadt-Anzeigen 15 Pfg. Kl. Geschäftsanzeigen: Wort 2 Pfg., Privatanzeigen 1 Pfg. Geschäftsstellen: Magdeburg, Regierungstr. 14 (Fernspr.: 2913) u. Halle a. S., Leipzigerstr. 53, 1.

Wir behalten uns das Recht vor, alle Beiträge abzuändern und zu kürzen. Für Rücksendung von Manuskripten können wir uns nicht verbindlich machen. Vierteljährlicher Abonnementspreis, auch durch die Post: Ohne Schnittmusterbogen 78 Pfg., mit Schnittmusterbogen 1.10 Mk. — Anzeigenschluss Sonnabend Abend.

An unsere geehrten Leser.

Wir sind gern bereit, denjenigen Abonnenten, welche auch in der Sommerfrische unsere Wochenschrift nicht entbehren wollen, dieselbe nachzusenden, und bitten wir um rechtzeitige und deutliche Angabe der Adresse, sowie Vorausbezahlung des Betrages.

Die Postabgaben betragen pro Post inkl. Schnittmusterbogen 5 Pfg. Bei längerem Ausenhalte empfehlen wir, das Blatt bei dem nächsten Postamt oder beim Briefträger zu bestellen.

Das Postabonnement muß auf mindestens einen Kalendermonat oder ein Vierteljahr aufgegeben werden. Der Abonnementsbetrag erhöht sich in diesem Falle um die Bestellgebühr, welche für das ganze Vierteljahr (inkl. Schnittmusterbogen) 12 Pfennig beträgt.

Die Geschäftsstelle.

Ein Stündchen in Ostende.

Ostende? — Bravo! Aber nur ein Stündchen Ausenhalt? Das verlohnte sich gerade der Mühe und der Unkosten! Drei, vier Wochen ließe ich mir schon eher gefallen! — Keine Aufregung, liebe Leserin! Wir wollen diesem belgischen Seebade mit seinen komfortablen Einrichtungen gar nicht das Wort reden. Wissen wir doch nur zu genau, daß die Bewunderung der Majestät des alles umschlingenden Weltmeeres nur einem kleinen Teile aller Sterblichen vergönnt ist. Magdeburg hat doch auch sein „Ostende“, wenn's auch nur an der Elbe gelegen ist. Aber stolz sind wir doch darauf und begrüßen es mit Genugtuung, daß unser Strombad „Ostende“ Tausenden, die Fortuna etwas stiefmütterlich behandelt hat, einen Ersatz bietet für kostspielige Seebäder und Sommerfrischen.

Ist der Ausenhalt hier nicht schön? Das wird niemand bestreiten, der von hier aus bei einer kühlen „Berliner Weissen“ dem lustigen Leben und Treiben ein Stündchen lang zugehört hat. Hier führt ein Knirps nach dem taktmäßigen Kommando des Bademeisters die ersten Schwimmbewegungen aus, und welches Petergeschrei, wenn einmal eine Welle sein Mädchen etwas ansaust unspült! Dort federn eine Anzahl munterer Burschen einen Seekrieg. Eifrig bemühen sich die Parteien um Vermeidung des Schlachtschiffes in Gestalt der hölzernen Holzwalze. Welcher Lärm und zwischen die Kämpfenden eine

Draußen blüh'n die Rosen . . .

Eben war der Wanderwind
Flüsternd mir zur Seite.

Ueberr roten Rosenmeer

Sog er in die Weite.

Habe tief ihm nachgelauscht,

Bis sein letzter Klang verrauscht — —

Schweigen träumt auf Rosen . . .

Eben stand das Glück vor mir,

Hold, mit hellem Glänzen,

Schmücke lächelnd meine Stirn

Mir mit Rosenkränzen;

Eh' ich es noch recht erfahst,

War sein gold'ner Glanz verblaßt —

Dunkel träumt auf Rosen . . .

Auch die Sommernacht ist schön — —

Habe Zeit zum Warten,

Blühe, Baum des Friedens, nur,

Mir im Lebensgarten!

Bald, ach, kommt der Wind zurück —

Und warum nicht auch das Glück?!

Draußen blüh'n die Rosen . . .

Auguste May-Krump.

Bombe ins Wasser fällt! Eine Bombe? Nun ja ein Schwimmer ist's, der vom Sprungbrett aus den ersten Kopfsprung wagt und dabei mit bombenähnlichem Getöse so ungeschickt ins Wasser plumpst, daß es nach allen vier Himmelsrichtungen umherspritzt. In der Ecke übt sich ein Knabe im Rückenschwimmen. Erzöglich ist es, ihm zuzusehen. „Mit Arm, mit Fuß er rudert und ringt“ — und doch will es ihm nicht gelingen, ein Purzelbaum folgt schnell dem anderen.

Gönnen wir vor allen Dingen unserer Jugend diesen Wasserport, und die Mutter, die durch die Weltordnung zur ersten und wichtigsten Erzieherin bestellt ist, sollte, um den Forderungen der Hygiene gerecht zu werden, ihre Kinder zu fleißigem Besuche unserer Strombäder anhalten. Das Baden im Freien ist aus Gesundheitsrücksichten sehr wünschenswert und in jeder Weise zu fördern. Die Hautpflege ist eine Kardinalforderung der Naturheilmethode. Stockt die Hauttätigkeit, so

ist der Stoffwechsel gestört, das Leben in Gefahr. Das ist Grund genug, unsere „alte, ehrliche Haut“ in gesunden Tagen so zu kräftigen, daß sie jederzeit tüchtig ist. Dazu hat gerade der Magdeburger die reichlichste Gelegenheit, welche in der günstigen geographischen Lage seiner Vaterstadt an einem der größten deutschen Ströme bedingt ist. Hat es sich doch auch die Stadtverwaltung sehr angelegen sein lassen, selbst den ärmsten der Bevölkerung den wohlthuenden Einfluß der Strombäder zuteil werden zu lassen durch Errichtung einer Badeanstalt, deren Benutzung unentgeltlich ist. Wer unter Beobachtung der allgemein bekannten Baderegeln in den wenigen Sommermonaten die günstige Gelegenheit benutzt, der wird an sich die Wahrheit des alten Spruches erfahren:

„Gesund an Leib und Seele sein,
Das ist der Quell des Lebens,
Dann strömet Lust durch Mark und Bein,
Die Lust des rechten Strebens.“

Ekbare Pilze.

Ein taufreicher Mitthommernorgen. Ich lehne ferienselig in der Tür unseres kleinen Berghauses und lausche der Stille des feierlichen Hochwaldes, der sich weikfremd und ernst hinter dem Harzdrörschen aufbaut. Plötzlich ein Zauchzen, Nachbars Sechzehnjährige stürmt um die Ecke.

„Tante, kommst du mit? Wir gehen in die Pilze.“

Dabei schwingt Diefel in der Linken einen Sack und in der Rechten ein Küchenmesser. Stände ihr nicht der Schelm in den Augen, man könnte sich fürchten.

„Aber wozu denn diese Ausrüstung, Diefel?“

„Na, in den Sack kommen sie rein, und mit dem Messer schneidet man sie ab, das ist doch ganz einfach.“

„D, es ist noch viel einfacher, Diefel. Man nimmt einen Korb, der trägt sich nämlich bequemer, und die empfindlichen Pilze werden darin lange nicht so gedrückt wie in dem Sack. Das Messer brauchen wir überhaupt nicht. Denn ein Abschneiden der Pilze empfiehlt sich nur dann, wenn man den im Waldboden zurückbleibenden Stumpf sorgfältig mit Erde bedeckt. Tut man das nicht, so fault er gar rasch; diese Fäulnis setzt sich auf das unter-

Im Sommer erscheint ein Schnittmusterbogen, welcher zum Preise von 5 Pfg. abgegeben wird.

irische Pilzlager fort, und die Folge davon ist eine Verringerung der Ertragsfähigkeit oder gar eine völlige Vernichtung des betroffenen Pilzlagers. Diese Gefahr fällt aber beim Abdrehen der Pilze mit der Hand fort.“

Das Stadtkind macht große Augen.
„Pilzlager, Tante? Ich dachte, die Pilze wachsen ganz einfach.“

„Ganz so einfach nun doch nicht. Aber trage geschwind das Messer zurück und bringe Körbe. Unterwegs erzähle ich dir mehr.“

Diesel fliegt davon. Und nicht lange darauf steht sie samt ihren Geschwistern und der allzeit fröhlichen Mutter marschfertig vor mir. Zum Abschied kommt auch noch der Papa.

„Ein wahres Glück, daß Sie mitgehen, Fräulein. Auf diese Art werden wir wenigstens vor einer Vergiftung bewahrt.“

„Angstmeier,“ spottet die Gattin. „Ich habe eigens einen schweren, rein Silbernen Löffel aus unserem Berliner Heim mitgebracht. Doch wenn es dir nicht genügt, daß ich ihn in den Pilzen mitkoche, kann ich ja auch noch eine Zwiebel dazu tun.“

Paul, der Tertianer, lacht über mein bestranztes Gesicht, und die Hausfrau blickt mich unsicher an.

„Genügt das etwa nicht, Fräulein Anna?“
„Leider nein, gnädige Frau. Sie dürfen ruhig beides beim Kochen weglassen, denn auf das eventuelle Braunwerden des Löffels und die beim Mitkochen sich möglicherweise blau färbende Zwiebel ist absolut kein Verlaß.“

„Aber wie soll man denn wissen, ob . . .“
„Sicher ist man eben nur, wenn man alle eßbaren Pilzsorten genau kennt.“

„In Deutschland gibt es ja bloß 12 bis 20 verschiedene,“ höhnlächelt Paul und schickt sich an, seine Schulweisheit auszukramen.

„Und die giftigen kommen dann noch hinzu,“ meint Diesel nachdenklich.

„Ja, die giftigen müssen einem gleichfalls bekannt sein.“

„Kinder, ich schlage vor, wir bleiben hier. Mir ist der Appetit vergangen.“

„Aber nicht doch, gnädige Frau. Wir können wenigstens ein paar Kenntnisse sammeln gehen.“

Und so geschieht's. Diesel hängt sich in meinen Arm, und schon nach einer kleinen halben Stunde sind wir mitten darin — in den Pilzen. Natürlich stellt es sich heraus, daß meine lieben Freunde nur eine oberflächliche Ahnung von ihnen haben. Und ich muß bald diesen, bald jenen Pilz in die Hand nehmen, erklären und deuten. „Pilze oder Schwämme sind nämlich Fäulnisbewohner, keine selbstständigen Pflanzen, sondern nur die Fruchtkörper einer Pflanze, die meist unterirdisch wächst. Die kleinen Pilzsporen, Sporen genannt, wachsen unterirdisch zu zarten Schläuchen aus, die ein dichtes Fadengeflecht, das Pilzlager, bilden,“ jagt Blücher in seinem Buche von der praktischen Pilzkunde.

„Aber Herrschaften, so wird's nichts. Ich schlage vor, daß wir nur Steinpilze oder nur die gelben Pfifferlinge brechen und alles stehen lassen, was nicht dazu rechnet. Selbst der gewiegteste Pilzkenner sucht immer nur eine, höchstens zwei Sorten auf einmal, um seine Aufmerksamkeit nicht zu zersplittern.“

„Ich glaube, es gibt bald Regen,“ seufzt die Mutter bedenktlich.

„Dann müssen wir uns dazuhalten. Denn bei nassem Wetter gesammelte Pilze sind leicht giftig. Der Steinpilz also hat weißes Fleisch, nur bei älteren Exemplaren läuft es schwachwollig an. Sein polsterartig sich ausbreitender Hut ist schön kastanienbraun, der Stiel weiß, grangelb bis hellbräunlich gefärbt. Der Geschmack ist unhartig, der Geruch angenehm aromatisch. Kleine, recht junge Exemplare sind natürlich die besten. Ihm am ähnlichsten kommt der giftige Gallenröhrling, dessen Geschmack allerdings so intensiv bitter ist, daß eine Verwechslung beim Kauen des für echt

gehaltenen Pilzes ausgeschlossen erscheint. Am weitverbreitetsten ist wohl der durch und durch gelbe Pfifferling, auch Eierpilz oder Eierchwamm und „Echter Gelbling“ genannt. Sein giftiger Doppelgänger ist der „Falsche Gelbling“, den die schwächere Bauart, namentlich der dünne Stiel und die mehr orangefarbene Färbung kennzeichnen. Und da ich einmal beim Erklären bin, kann ich Sie wohl darauf aufmerksam machen, daß der Champignon den bössartigen Knollenblätterpilz, der an alten Baumstämmen wachsende eßbare Stockschwamm mit dem dicht anliegenden, bräunlich-schwarzen Ring um den feinen Stiel, den argen Schwefelkopf zum Genossen hat. Auch die beliebte Morchel enthält einen Giftstoff, der aber bei der Zubereitung unwirksam gemacht wird durch öfteres Abbrühen mit kochendem Wasser und dem Weggießen der Pilzbrühe nach dem Garwerden; ferner ist der Topf während des Kochens unverschlossen zu halten, damit die den Giftstoff auch mit sich führenden Dämpfe abziehen können.“

Nun geht's ans Werk. Meine Freunde haben sich für Steinpilze entschieden und rasch begriffen, daß alle alten, wässrigeren, wurmfressigen oder nur irgendwie beschädigten Exemplare nicht genommen werden dürfen, was natürlich für alle Pilzsorten gilt. Auch die an sehr feuchten Orten gewachsenen sind zu vermeiden. Als wir mit reicher Beute heimgekehrt sind, begeben wir uns auf meinen Rat gleich ans Feuer; denn sehen die Pilze in ungerinigtem Zustande auch nur einen halben Tag, ist selbst bei scheinbar noch tadellosen eine innere Fäulnis zu befürchten, die schlimme Folgen beim Genuß zeitigen kann. Nur im Notfall dürfen die Pilze im kühlen Keller ausgebreitet und ungeputzt bis zum nächsten Tage aufgehoben werden. Allen ist, wenn irgend möglich, die Oberhaut abzuziehen; der Stiel muß sorgfältig abgeschabt und unten beschnitten werden. Kann man die Pilze nun nicht gleich verwenden, bestreut man sie mit Salz und stellt sie verdeckt an einen kühlen und luftigen Ort. Vor dem Kochen werden sie im allgemeinen schnell in kaltem Wasser gewaschen, aber niemals gewässert, weil ihnen damit die wichtigen Nährsalze verloren gehen. Die Brühe wird auch von den meisten Arten verwendet, um die Nährstoffe zu behalten; nur die Morchel erfordert die oben erwähnte besondere Behandlung.

„Und wenn man trotz alledem eine Vergiftung gekriegt hat?“

Diesel ist doch ein wenig mißtrauisch geworden, aber ich kann sie mit gutem Gewissen beruhigen.

„Erfüllt man beim Sammeln, Aufbewahren und Zubereiten alle Vorbereitungen, bekommen jedem einigermaßen gesunden Magen Pilzgerichte vortrefflich. Vergiftungserscheinungen, die sich durch Brechen im Saße, Magen- und Leibschmerzen, Schwindelanfälle, Erbrechen und Durchfall kundgeben, begegnet man bis zum Eintreffen des Arztes, der unbedingt sofort geholt werden muß, durch Entleerung von Magen und Darm. Letzterer wird mit Klüftern behandelt, während den Magen künstlich herbeigeführtes Erbrechen erleichtert. Ferner bekommt der Erkrankte recht viel kalte Milch und feuchtheiße Leibumschläge, die alle Viertelstunden erneuert werden müssen, bis sich kräftiger Schweiß einstellt.“

„Na, ich danke ergebenst.“

Der Hausherr schüttelt sich. Doch die appetitlich aussehenden Pilze, die beim Reinigen alle noch einmal vor meinem kundigen Auge Revue passierten, locken gar zu gewaltig. Und sie verdienen wirklich, gewürdigt zu werden. Sie sind nicht nur ein Leckerbissen, sondern ausnahmslos von hohem Nährwert, wenn es auch nicht stimmt, daß sie einen Ersatz für Fleisch bilden können. Aber wer wünscht denn das auch. Es genügt, daß sie den Gemüsen hinsichtlich ihrer Nährstoffe gleichkommen, um sie zu einem wertvollen Volksnahrungsmittel zu machen.

Die Hauptsache bleibt am Ende die Zubereitung. Und es gelingt mir, Diesel mit ihrer Mutter zu überzeugen, daß Pilze nicht immer zäh und unbedeutlich sein müssen. Man kocht sie, möglichst ohne Hinzugabe von Wasser, in eigenen Saft, und zwar auf kräftigen Feuer, damit sie rasch garwerden. Langes Kochen macht sie zäh. Eine Messerspitze kohlenlaures Natron daran ist sehr zu empfehlen. Uebrigens eignen sich durchaus nicht alle Arten gleich gut für ein und dieselbe Verwendung. In Suppe nimmt man gern den Champignon, Stockschwamm, Reizler, Maronenpilz, Ziegenstippe und Steinpilz. Zum Trocknen eignen sich Steinpilz, Champignon, Parasolpilz, Birkenpilz, Morchel und Musseron, während zum Sterilisieren, Backen und Braten und zu Gemüsen alle eßbaren Sorten verwendet werden dürfen.

Unter Lachen und Scherzen geht's in die Küche. Und nicht lange danach ist das Menü fertig, zu welchem ich freundlich eingeladen werde. Selbstverständlich sage ich zu, schon um meinen Freunden den letzten Rest ihrer „Pilzfurcht“ zu nehmen. Zu guterletzt stellt sich's aber heraus, daß trotz unseres Nierenhunger's noch eine Portion in der Schüssel zurückbleibt.

„Tut nichts; die wärmt mir zu Abend,“ läßt Paul sich vernehmen.

Doch ich gebe das nicht zu.

„Pilzgerichte werden frischgekocht verzehrt, niemals aufgewärmt. Und wenn wir nicht im Augenblick jemand mit dem Rest glücklich machen können, muß er eben in der Mülleimer wandern.“

Schadel. Wir sind alle so satt. Satt und ein wenig müde. Die Eltern der Kinder sehnen sich nach einem beschaulichen Stündchen in der Hängematte. Und ich will mich vom Mittagssauber des Hochwaldes einspinnen lassen —

„Wohl bekomms, meine Herrschaften. Gesegnete Mahlzeit.“

Vergib dir nichts.

Daß wir unserem Nächsten vergeben sollen, wenn er uns gekränkt oder sonst Neeles zugefügt hat, wissen wir ja schon von Kindheit auf. Leider sind wir dazu nicht immer geneigt, wogegen wir für selbst begangenes Unrecht, für alle großen und kleinen Fehler die schönsten Entschuldigungen bei der Hand haben. Doch liegt noch ein anderer Sinn in dem Ausspruch „Vergib dir nichts“, nämlich: „Vergib dir nichts an deiner Ehre, an deinem guten Rufe im bürgerlichen, im Berufs- oder Geschäftsleben, durch schlechte Sitte, böse Angewohnheiten und Mangel an Ehrgefühl. Vergib dir nichts deinen Angehörigen, deinen Kindern, deinen Dienstboten gegenüber durch Zügellosigkeit, Rohheit und Ungerechtigkeit. Bist du ein Vorgesetzter, so vergib dir nichts durch Mangel an Wissen, durch Charakterlosigkeit oder auch durch unangebrachte Herrschergefühle. Bist du ein Untergebener, vergib dir nichts durch Vertraulichkeit oder durch sonstige Taktlosigkeiten.“

Vergib dir nichts vor dir selbst durch Unlauterkeit im Denken, durch Unredlichkeit im Tun. Selbst eine nur in Erwägung gezogene Unehrlichkeit ist schon ein Schritt vom Wege, der dich in den Augen anderer sehr herabsetzen kann.

Vergib dir nichts durch Klatschsucht und durch Lügenhaftigkeit; bist du deiner Zunge nicht sicher, so hüte dich doppelt: Worte sind so schwer zurückzunehmen.

Vergib dir nichts in deinem Äußeren vernachlässige dich nicht, frage dich nicht absonderlich. Vergib dir nichts in der Deffinitheit durch auffallendes, lästiges Verhalten oder auch, stehe du an höherer Stellung, durch Gefühlslosigkeit oder Parteilichkeit.

Vergib anderen alles, du nichts!

Das Haus hinter dem Damm.

Von Lotte Gubalke.

Reise Deubner drückte den Kopf gegen die Fensterscheiben und sah ungeduldig auf den schmalen Fußweg, der sich neben dem Bahndamm, hinter dem das Haus ihrer Großmutter lag, hinzog. Es regnete ohne Unterlaß seit Tagen.

Der Damm bot mit seinen halbverfaulten Unkrautstauden einen trostlosen Anblick, und der schmale Pfad glänzte vor Nässe. Es war eine Kunst, ohne auszugleiten, darauf zu gehen. Er dehnte sich wie eine glänzende Schlange zwischen Gras und Gestrüpp dahin. Reise sah so lange auf den Pfad und die hochgespannten Telegraphendrähte, bis beide vor ihren Augen tanzend ineinanderfloßen.

Wie sie doch diesen Damm haßte!

Er schloß sie ab gegen die übrige Welt, in der Glück und Lust wohnte. So meinte sie. Im Sommer war das Leben in diesem elenden Hause eher zu ertragen. Da blühten am Damm bunte Blumen, Veilchen, Ringelblumen, Königskerzen und soviel rote Windröschen.

Und Schwalben strichen mit eiligen Fluge darüber hin.

Jetzt liefen Mäuse über das aufgeweichte Erdreich, und Krähen und Dohlen zogen kreischend selbein.

„Reise, Reise,“ rief mit heiserer Stimme, von kurzem Husten unterbrochen, die Frau die in einem Bett lag, das an der Breitseite der Stube stand.

„Was soll's denn schon wieder mal?“

„Gib doch der Ziege einen Wurf Futter, — sie schreit ohne Unterlaß. Ich werde toll, wenn das nicht aufhört.“

Reise zuckte gleichgültig mit den Achseln.

„Und hol' mir ein Glas Milch — hörste?“

Ein Glas — aber ein Glas.“

Reise trat vom Fenster und reckte die Arme gegen die Decke. Sie war groß und schlank, — mehr hager als voll und doch ohne Härten in ihren Formen. Ihr dunkelblondes Haar war in breiten Flechten um den schmalen Kopf gelegt. Sie meinte verächtlich: „Wenn ich dem Tier jedes Mal einen Wurf Futter gäbe, so oft es blökt, dann würde das Heu weit langen! Es hat sein Teil, basta! Wer gibt mir Futter, wenn ich Hunger leide? Keine Menschenseele.“

„Man soll den Menschen nicht mit dem Vieh vergleichen —“

„Behüte! — Das ist ja wohl hier kein Hundeleben in dieser verdammten Bude?“

„Bring mir ein Glas Milch.“

„Kunststück, — ein Glas! Das letzte hat Großmutter gestern zererschmissen.“

Die Kranke wollte etwas erwidern. Der Husten verhinderte sie daran. Als der Anfall vorüber war, fiel sie müde in die Kissen zurück.

Reise ging, ohne sich um die Kranke zu kümmern, hinaus und holte Milch in einem Topf. Als die Kranke trinken sollte, drehte sie sich eigensinnig gegen die Wand. Reise

sagte grob: „Willste nun oder willst du nicht? Ich halte mich damit nicht lange auf.“

Dann trank die Kranke hastig und gierig, wie jemand, der nahe dem Verschmachten ist.

Draußen raste der Schnellzug über den Damm. Reise lauschte gespannt hinaus. Jetzt donnerte er über das Gewölbe der Unterführung. Allmählich verlang sein Schnauben. Nun war es ganz still im Zimmer. Nur die Wanduhr zerhackte mit hastigem Ticken die Zeit. Jetzt hob das Werk aus. Es schlug die vierte Stunde.

Männerschritte erklangen draußen auf den Steinplatten des Vorplatzes. Reise wendete den Kopf. Die Haustür wurde geöffnet, die Schelle ließ ihre blecherne Stimme hören. Jemand pochte an die Stubentüre.

Reise beilte sich zu öffnen.

Sie hatte den Topf auf den Tisch neben die Türe gestellt.

Die Kranke versuchte, sich mit den Ellenbogen aufzurichten. „Das kann doch Karl nicht sein?“ fragte sie ängstlich besorgt.

Nein, es war nicht Karl. Es war der neue Pfarrer.

Reise erkannte den Eintretenden gleich.

Sie hatte unter den Zuschauern am Wegrain gestanden, als ihn die Junggesellen und Jungfrauen an der Dörigrenze von Oppenrode begrüßten. Das war gerade zwei Wochen her.

Als sie den Mann im Türrahmen stehen sah, fuhr sie erschrocken zurück. Sie meinte, er müßte größer sein; sie hatte ihn so in der Erinnerung. Er war mehr breit als schlank, hatte eine helle, leuchtende Stirn. Seine Augen, die dunkel waren, standen unter starken Brauen und sahen fest und gerade aus.

„Guten Abend mitammen,“ sagte er.

„Ich wollte mich mit ihnen bekannt machen und der Kranken meine Hilfe anbieten.“

Reise fuhr sich verlegen über Stirn und Haar. Was dem Pfaff einfiel! Gut, daß Karl nicht zu Haus war. Der würde ihm heimleuchten, am hellen Tage. Sie wollte anfänglich eine kurze abwehrende Antwort geben. Dann jagte sie, wie unter einem Zwange stehend: „Da im Bett liegt die Margret, sehen Sie doch alleine zu.“

Der Pfarrer legte seinen Hut neben den Tisch auf den Stuhl, zog seinen Ledermantel aus und hing ihn an den Fensterriegel.

Seine Gelassenheit und seine Sicherheit machten Eindruck auf das Mädchen. Es folgte mit den Augen staunend jeder seiner Bewegungen. Jetzt ging er auf das Bett zu und sagte: „Guten Tag, Margret Deubner.“

„Was wollen Sie von mir?“ fragte die Kranke. Eine grelle Röte flackerte über ihre bleichen Wangen.

„Ich täte gerne etwas für Ihre Erleichterung. Sagen Sie mir, was Ihnen fehlt. Tut Ihnen etwas weh?“

Seine Stimme zwang zum Antworten.

Sie klang nicht hart und doch wie ein Befehl. Die Kranke begann heftig zu schluchzen.

Er ließ sie gewähren und legte nur seine Hand auf ihre Schulter. Sie hatte sich im Bett aufgerichtet und das Gesicht mit ihren Händen bedeckt.

„Hier ist die Luft dumpf und verbrauch; das muß die Kranke bedrücken. Deffnen Sie das Fenster, Therese,“ sagte der Pfarrer.

Die schob den oberen Fensterflügel etwas zurück und machte ein troziges Gesicht.

Der Pfarrer fragte: „Haben Sie der Kranken heute schon das Bett gemacht und das Haar gestrählt?“

Therese zog die Mundwinkel herab. Sollte sie lachen? Die Augen des Mannes blickten so ernst. Ihre Gesichtsmuskeln gerieten nur in eine unshöne Verzerrung.

Die Kranke nahm erschrocken die Hände vom Gesicht: „Die soll mich kämmen, mir das Bett machen? Ne — ne, Herr — ne och ne, nur nicht! Wenn's einer macht, so ist es der Karl.“

„Und ich reiz mich auch schon gar nicht danach,“ rief Reise höhnisch.

Der Pfarrer fragte: „Womit beschäftigen Sie sich den Tag über, Therese? Nur mit dem Hauswesen, oder gehen Sie noch einem Verdienste nach?“

„Was wollen Sie eigentlich hier?“ fragte Reise dreist. „Ich rate ihnen, bleiben Sie nicht zu lange hier!“

Sie ging hinaus. Die Türe flog schallend ins Schloß.

„So frech und so schlecht wie sie ist...“ stöhnte die Kranke.

„Seit wie lange liegen Sie hier?“

Die Kranke sah hilflos nach der Decke und versuchte, an den Fingern zu zählen.

„Ach — am letzten Märzmonat brach's aus. Jetzt haben wir schon September. Der scharfe Wind, gegen den ich an mußte, der trug wohl die Schuld.“

Die Kranke lehnte den Kopf an die Wand. Sie sah mit flackernden Blicken den Pfarrer an.

„Bald muß ich von himen.“

„Sie werden bald ganz gesund sein.“

„Ach, das glauben Sie doch selbst nicht.“ Margret hustete wieder.

„Sie haben einen Sohn, der Bahnarbeiter ist?“

„Ja, der Karl. Streckenarbeiter ist er. Und die Reise ist auch meine. Nur daß sie nichts davon wissen will. Bildet sich ein, sie wäre vom Himmel gefallen. Sie ist mir so gram; sie möchte lieber hinter der Hecke gefunden sein, als mir zugehören.“

„Ich werde mit dem Mädchen reden.“

„Lassen Sie's lieber sein.“

Die Kranke hustete heftig und sank müde zurück. Er bot ihr den Rest der Milch an.

„Wenn es wenigstens ein Glas wäre oder eine Tasse. Der Topf ist so rauh.“

„Ich werde Ihnen ein Glas besorgen.“

„Sie wollen wiederkommen?“

Der Pfarrer versprach es und legte einen Taler auf die Bettdecke. „Lassen Sie Ihren Sohn Fleisch zur Suppe davon kaufen.“

In der offenen Haustüre fand er Therese. Sie lehnte am Pfosten und sah wieder auf den Pfad am Damm.

„Wo ist Ihre Großmutter?“

„Sie schlampert im Dorje herum.“

„Sie müssen die alte Frau besser betreuen und mehr für die Pflege Ihrer Mutter sorgen.“

„Meiner Mutter?“ Therese lachte verächtlich.

Der Pfarrer beachtete es nicht. „Wann kommt Ihr Bruder nach Haus?“

„Der kommt, wann er Lust hat.“

„Es gehört viel Geduld dazu, Ihr Wejen zu ertragen. Ich habe den ernstlichen Willen, Ihnen zu helfen.“

„Sie wollen mich helfen?“

„Sie wissen, wo das Pfarrhaus liegt. Seine Türe steht immer offen.“

Neje fauchte an der Unterlippe: „In die Welt möcht ich, — raus . . .“

„Was kann die Welt uns geben!“

„Das sagen Sie! Aber sitzen Sie mal immer in einer engen Stube. Gucken Sie mal stets gegen einen Damm! Dazu Hunger! Wir leben oft genug von der Luft, die durch einen kalten Schlot auf ein totes Feuerloch bläst.“

„Sie müssen arbeiten.“

„Arbeiten muß ich? Keiner nimmt mich in Tagelohn. Und wenn, — dann denken sie, ich sei so eine wie meine Mutter und Großmutter. Aber was wissen Sie von den Sachen. Vornehme Leute kennen das nicht.“

„Ich kenne Ihr Elend.“

„Aber die reichen Bauern nehmen Sie doch in Schutz. Der vorige Pfarrer tat es auch . . .“

„Gehen Sie jetzt hinein zu Ihrer Mutter. Ich werde versuchen, Ihnen beiden Erleichterung zu verschaffen.“

Einen Augenblick lang stand Therese da und sah dem Manne nach, bis er in dem hallenartigen Bau der Unterführung verschwand.

Der Pfarrer ging auf dem schmalen Weg, der zwischen einem Ackerfeld und einem Sturzacker hinführte, auf das Dorf zu. Die Schollen dampften. Der Wind riß die Regenwolken auseinander; hier und da kam ein Stück blauer Himmel zum Vorschein.

Therese war unwillkürlich dem Manne gefolgt und stand in der Unterführung, ihm immer noch nachsehend, bis er hinter den Erlerbüsch des Dorfbaches verschwand. Dann ging sie langsam zurück ins Haus.

Wie sie das Haus haßte. Es war im Verfall, so lange es da stand. Für die Freundin des alten Barons war es erbaut worden. Der Bahndamm führte jetzt über die Stelle, wo einst Rosenlauben und samtweiche Rasenflächen gewesen waren. Alle Welt mied jetzt das Haus, das einer Spielunke gleich und in dem Gesindel aus Barnherzigkeit Unterschlupf fand.

Therese schüttelte sich. Wie in einer Falle saß sie. Wenn dieser Pfarrer ihr wirklich helfen wollte, helfen konnte?

* * *

Als Pfarrer Wienand in die Dorfstraße einbog, begegnete ihm der Wirt aus dem Schwan, Jochen Gräbert. Er frug, seine Bekel ziehend: „Zeldeinwärts gewesen, Herr Pfarrer?“

„Ich komme von den Deubners.“

Jochen Gräbert fragte sich seinen Graukopf.

„Da sieht es traurig aus,“ fügte der Pfarrer hinzu.

„Lumpenbagage.“

Der Pfarrer schüttelte den Kopf.

„Mag sein. Aber die Junge, die Therese. Warum will sie keiner in Dienst nehmen?“

„Die kann nicht dienen! Aber lustig leben, den Teufel invitieren und mit ihm tanzen.“

„Wie meinen Sie das?“

„Das kann ich Ihnen hier auf der Gasse nicht auseinandersetzen; vielleicht treten Sie einen Augenblick ein?“

Er machte eine einladende Bewegung nach dem stattlichen Gasthof, der dort lag, wo sich die Dorfstraße zum lindenbeschatteten Ager erweiterte.

Der Pfarrer trat ein. Jochen führte seinen Gast in ein kleines, nach dem Hof gelegenes Zimmer und stellte eine Flasche alten Korn und zwei Gläser auf den Tisch.

Der Pfarrer lehnte ab. Gräbert schob darauf die Flasche zur Seite und langte nach seiner kurzen Pfeife; der Pfarrer bat um die Erlaubnis, sein eigenes Kraut rauchen zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Gegen den Strom.

Roman von Lenore Pany.

(46. Fortsetzung und Schluß.)

„Sorka! Hast du keinen Milderungsgrund für meine Handlungsweise? Ist es dir nie in den Sinn gekommen, daß äußere Umstände dazu beigetragen haben mögen, mir den Trennbruch gegen dich auf die Seele zu laden? Als du mein Weib wurdest, da schwur ich mir zu, daß du nie erfahren solltest, was ich um deinetwillen aus meinem Leben für immer losgelöst. In dieser Stunde darf ich dir's gestehen, daß ich namenlos elend geworden, nicht durch dich, du Gute, sondern durch die fremden Verhältnisse, mit denen mein verwöhnter Sinn sich nicht befreunden konnte. Hab' ich dich's je entgelten lassen? Sag' selbst, war ich dir nicht ein zärtlicher Gatte, den Kindern ein treuer Vater, bis zu dem Moment, wo die Verjudung in Gestalt eines falschen Weibes an mich herantrat? Sie trug einen Hauch aus jener Welt in mein Heim, die ich unter tausend verwichenege Kämpfen abgeschworen, und meine Willenskraft unterlag der unbezähmbaren Sehnsucht. Kennst du das Lied vom Deserteur, den die Weise eines vorüberziehenden Wandersmanns von nächstlicher Nacht fort in die Heimat lockte? Er hüßte seinen kurzen Glückstraum mit dem Tode. Auch du hast das Recht, mich zum Tode zu verdammen, um deiner beleidigten Frauenehre Genugthuung zu verschaffen. Würst du es tun? War die Bitterkeit eines verlorenen Jahres imstande, den letzten Rest von Mitleid aus deinem Herzen zu tilgen? Sorka! Sie haben dich eine Barbarin gescholten, weil deine Sprache schlicht und klar, weil dein Wesen des schillernden Reizes entbehrt, mit dem die feine Welt sich gegenseitig die Augen blendet. Ich aber habe dich darob nur desto mehr geliebt. Und daß ich dennoch so tödlich war, mehr von dir zu verlangen als du geben konntest, du müßtest mir verzeihen, wenn dir meine früheren

Lebensgewohnheiten bekannt gewesen. Hast doch auch du, obwohl unbewußt, mehr von mir gefordert, als sich mit meinen Kräften vertrug. Und deshalb bitte ich dich, wende dich nicht in unerbittlichen Torn von mir, sondern laß uns einander auf halbem Wege entgegengehen zu unserer und unserer Kinder Heil. Meine Freundin Lola bietet mir eine neue Existenz. Hälst du es für unmöglich, daß uns daraus noch einmal ein neues Glück erblühe? Ich will von dir nichts als das Recht, für dich und die Kinder sorgen zu dürfen, wie es meine Pflicht ist. Was du mir mehr schenken wirst, einen freundlichen Blick, ein Lächeln, ich will es erkaufen mit meiner Hände Fleiß, mit meinen Tränen, die dir danken und dich bitten zugleich. Und so frage ich dich zum letzten Male: willst du? Sagst du ja, so baue ich uns ein Nest von hier ein trautes Nest, sagst du nein, so schwöre ich dir, daß die nächste Morgen-sonne mich nicht mehr am Leben findet. Nun richtel.“ Er stand auf und wischte sich den Schweiß von der glühenden Stirn.

Sorkas Antlitz ist weiß wie die Wand, an die sie den Arm aufstützend das zur Seite geneigte Haupt lehnt. Ihr Busen wogt, die großen strahlenden Augen heften sich mit einem unbeschreiblich schmerzvollen Blick auf ihren Gatten. „Ein Heim, in welchem die Liebe fehlt, nennst du das Glück?“ fragt sie leise.

Wilden tritt dicht an sie heran. „Die Liebe, Sorka? Fühlst du denn nicht, daß es die Liebe ist, welche mich zurück zu dir führt? Es wäre Wahnsinn, dir zu verraten, was in dieser Stunde des Wiedersehens alles mein Inneres bewegt; beweisen will ich dir's. Aber auch du gebiete dem Haß, daß er stille stehe. Warum willst du mir nimmer sein, was du mir warst, das treue geliebte Weib, an dem ich gut machen will, was ich gefehlt? Ein Wort von dir genügt, den Schatten zu bannen, der sich zwischen uns drängt. Sprich es aus, sag, daß du mir verzeihst.“

Langsam, ohne ihre Stellung zu verändern, reicht sie ihm die Hand.

Wilden küßt sie und ein Strom von Tränen flutet darauf nieder. „Ich danke dir, Sorka. Bei den Seelen deiner Eltern schwöre ich's, daß du deinen Edelmut nie bereuen sollst. Und nun sage ich dir Lebewohl. Heute noch schreibe ich an Frau von Bahrens und bitte sie um ihren Beistand. Sobald ich definitiven Bescheid habe, reise ich in mein neues Domizil ab. Würst du mir erlauben, daß ich dir während der Trennungszeit, welche uns bevorsteht, Tag für Tag von meinem Schaffen Nachricht gebe?“

„Ja, Alexander.“

Ein glückliches Lächeln verklärt Wildens eingefallenes Antlitz. Es treibt ihn, das holde Weib, dessen Lippen verjöhnt seinen Namen flüstern, voll Seligkeit in die Arme zu schließen. Aber er wagt es nicht. Tief aufatmend schreitet er nach der Tür und wendet sich dann noch einmal um. „Da drüben in dem kleinen Hause, Sorka, wohnt ein armer kranker Mann, dessen Seele nach Labsal dürstet. Vielleicht gewinnst du es über dich, ihn aufzusuchen, um ihm zu sagen, daß das, was er joeben an Süßigkeit erfahren, kein Traum gewesen ist.“

Sorkas Wangen glühen auf wie Rosen und in dem Blick, mit dem sie ihn ansieht, liegt alles, was er noch vom Schicksal erbittet: Vergebung.

Ende.

Neueste Moden

1. **Schwarzer Strohhut mit Straußfedertuff und moderne Halskrüße.** Die große, linksseitig verbreiterte und ausgebogene schwarze Strohhutforn hat als einzige Garnitur einen aus naturfarbenen Straußfedern bestehenden Tuff erhalten. Sonst bleibt der hohe und ziemlich umfangreiche Kopf überall frei. Der Hut erhält nur einen niedrigen Seitenbligel, damit er sich der Mode entsprechend gut der Haarfrisur anschließt. Selbstverständlich muß diese entsprechend breit und lose arrangiert sein, sonst würde der selbe Hut unschön wirken. Die breite Halskrüße besteht aus einer Rosentulle, der oben und unten je eine einfache

abgepaßten Streifen befestigt. Ein gesticktes Westenteil verbindet die Vorderteile. Nellen und Samtband garnieren den großen runden Strohhut.

5. **Kleid mit Säumchengarnitur für Besuche, Konzerte u. dergl.** Grünlich grauer Boile, Passementriebsbüchsen, Libertyband, weißer crêpe de chine und Spitzengewirksam sind dazu verarbeitet worden. Der letztere durchbricht den in der oberen Hälfte in Säumchen gesteppten Einfaß aus crêpe de chine und den hinten schließenden, mit Stäbchen gestützten Stehfragen. Aus crêpe de chine befestigen auch die mit gebranntem Blüjsee abgescloffenen halblangen Baujchärmel,



1. Schwarzer Strohhut mit Straußfedertuff und moderne Halskrüße.

Blüße untergeleßt ist. Man verwendet dazu Atlasband von 10 cm Breite in weiß oder farbig.

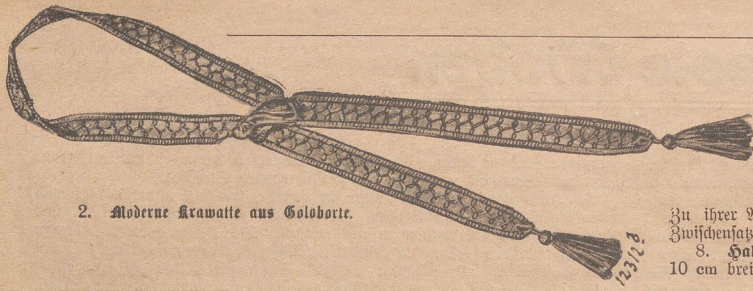
2. **Moderne Krawatte für Damen.** Sie besteht aus durchbrochener Goldborte mit Quastenabluß und wird nur lose um den Stehfragen geschlungen.

3. **Bromenadentoflette aus Cheviot mit Samtbandbesatz für Badeaufenthalt, Gartenseite u. dergl.** Glatter weißer und braun mit weiß varierter Cheviot ist dazu verarbeitet worden. Der letztere bildet das ganze vorn abgerundete, seitlich geschligte Jackett, auf dessen Vorderrand sich ein schmaler Schalfragen aus braunem Taffet legt. Taffetkuppen mit Passementriebsbüchsen. Große Knöpfe. Der Rock, auf dessen Seitenbahnen sich unten variierte Stoffteile legen, bildet hinten eine Doppelquetschfalte. Crisabläuten und ceriserote Bandschleifen garnieren den seitlich ausgeschlagenen Strohhut. Sonnenschirm aus weißer Walscheide.

4. **Strandtoilette aus glattem und gemustertem Stoff für Damen mittleren Alters.** Zu dem reich mit abgepaßten Stoffstreifen garnierten Rock wurde einfarbig grauer gezwintter Wollstoff, zu dem vorn abgerundeten Paletot dazu passender Wollstoff in Streifenmuster verarbeitet. Auch er ist reich mit

sowie auch die unteren Heberärmelteile, über welche, in verkleinerter Form geschchnittene, mit breitem Saum abgeschlossene Heberärmelteile aus Boile herabfallen. Oben werden die Teile von zwei Seidenbandspangen mit Knöpfen verbunden. Der Boile ist nur für den einteiligen Glodenrock und die Heberärmel glatt verarbeitet worden. Zur Bluse und zu der Jackettgarnitur des Rockes ist er dicht in Säumchen genäht. Auch die den einreihig ausgeschlittenen Blusenrand bedeckende Blende besteht aus Säumchenstoff. Unter dem Ausschnitttrand und daneben sind verzierte Garniturteile angebracht, zu denen Libertyband mit weichem Leinenfutter und gleichfarbiger Coutache genommen worden ist. Diese folgt auch den Jackettlinien der Rockgarnitur. Leichtfalteriger Seidenbandgürtel. Großer hellgrauer Strohhut mit Garnitur von Füllrosetten. Die den Schnitt bezeichnenden Figuren 1—15 kämbe man sämtlich in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufes. Man verbinde sie an den mit einander übereinstimmenden Buchstaben. Zur Anfertigung sind etwa 7 m Boile von 120 cm Breite erforderlich.

7. **Wachbluse für sehr starke Damen.** Diese in ihrem Schnitt für extra starke Figuren berechnete Bluse ist in der vorderen Mitte unter dem Besatz ge-



2. Moderne Krawatte aus Golobarte.

knüpft. Sie ist von weißem Batist gearbeitet. Stickereistreifen und kurze Säumchengruppen wechseln an ihr ab. Der glatte gestickte Stehfragen schließt in der hinteren Mitte. Die Stülpen der halblangen Ärmel zeigen Quersäumchen mit Spitzenabluß. Die Bluse kann entweder mit oder ohne Futter gearbeitet werden. Fig. 47—54 bezeichnen ihren Schnitt. Sämtliche Teile sind in doppelter Stofflage zu schneiden.

Zu ihrer Anfertigung sind ungefähr 3 m Batist und 6 m Zwischenfatz erforderlich.

8. Halsrüsche aus Spitze für Damen. Sie ist aus 10 cm breiten weißen Spitzen sehr dicht auf einem schmalen



3. Promenadetoilette aus Cheviot mit Samtbauddesatz für Badeaufenthalt, Gartenseite u. dergl. — 4. Strandtoilette aus glattem und gemustertem Stoff für Damen mittleren Alters.

Seidenband der Mullstreifen eingefaltet. Seidene Bänder vermitteln den Schluß.

9. Kleid mit kurzer Taille und lautachtigem Jäckchen. Es besteht aus blauer Goultenne. Der hinten eingereißte Rock ist seitlich mit großen Knöpfen geschlossen. Ueber die kurze Taille, deren Ärmel Querpuffen aufweisen, ist ein gesticktes ärmelloes Jäckchen gezogen. Aus Spitzenstoff besteht der Einfatz mit hohem Stehfragen.

10. Handskleid aus glattem und kariertem Boile für junge Damen. Dazu wurde feiner Boile, teils glatt, teils kariert verarbeitet. Aus kariertem Stoff wurde die Bluse und die eigenartige



(Siehe Schnitt VI.)





6. Rückansicht zu Abb. 5

der oberen legen sich abwechselnd Falten und Zwischenfalten über die Vorder- und Rückenteile. Zwischenfalten mit gebranntem Stoffflügel bedeckt den vorderen Knopfschlus und garniert die Stulpen der langen Bauschärnel. Faltiges Seidenband mit voller Nackenschleife bedeckt den hohen Stehragen mit doppelter Halsrüsche. Man schneide die den Schnitt bezeichnenden Fig. 40—46 in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufes. Es sind zur Anfertigung etwa 2 m Waschseide, 3 m Zwischenfalten und 2 1/2 m Filetüll erforderlich.

13. Einfache Bluse aus leichter Seide mit Spitzenansatz für Jackettkleider. Diese Bluse ist aus leichter farbiger Seide gearbeitet. In halber Vorderhöhe ist sie sattelartig in Säumchen genäht. Dazwischen liegen schmale Spitzenkränzen. Den Stehragen und die Mittelfalte

8. Halsrüsche aus Spitze für Damen.



9. Kleid mit kurzer Taille und soulachiertem Fächchen. — 10. Hauskleid aus glattem und kariertem Voile für junge Damen.

5. Kleid aus Voile mit Säumchengarnitur für Besuche, Konzerte und dergl. Bluse und Glockenrock. (Siehe Schnitt 1 und Rückansicht 6.)

Rockgarnitur hergestellt. Sie bedeckt die untere Hälfte in breiten, sich kreuzweise durchflechtenden Bändern. Ein breiter Streifen mit Pattenabschluss steigt an jeder Rockfalte bis zum Gürtel empor.

11. Bluse aus Filetüll mit Unterbluse für junge Damen. Die aus weissem Filetüll gearbeitete Bluse wird auf einer Unterbluse von hellfarbiger oder weißer Waschseide oder aus Mull getragen. Jede der selben wird einzeln fertig genäht. An

7. Waschbluse für starke Damen.





12. Rückansicht zu Abb. 11.



11. Bluse aus Filettüll mit Unterbluse für junge Damen. (Siehe Schnitt V und Rückansicht Abb. 12.)



14. Bluse mit edigem Lak und angekraushten Teilen. (Siehe Schnitt III.)

Die nächste Nr. bringt elegante und praktische Damenmoden.

mit durchgehndstem Schluß belegt eine Spitzengarnitur. Zwischenjaß an den in Säumchengruppen genähten hohen Stulpen der halblangen Ärmelbause. Man schneide nach Fig. 35—39 die den Schnitt bezeichnenden Teile in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufes. Die einzelnen Teile verbinde man an den mit einander übereinstimmenden Buchstaben. Es sind zur Anfertigung etwa 4 m Seidenstoff, 1 1/2 m Zwischenjaß und ungefähr 3/4 m schmale Spitze erforderlich.

14. Bluse mit edigem Lak und angekraushten Teilen. Weißer Seidentrepp und Spitzenzwischenjaße sind zu dieser Bluse verarbeitet. Die letzteren begleiten die Säumchengruppen der hohen Ärmelstulpen und garnieren den Sattel mit hinten schließendem Spitzentestragen. Die Blussteile sind unter dem Sattelanjaß mehrmals eingereicht. Müdenschluß. Die Bluse kann auch aus Batist oder jedem beliebigen weichen Stoff gearbeitet werden. Fig. 29—34 bezeichnen ihren Schnitt. Man schneide sämtliche Teile in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufes. Zur Anfertigung gebraucht man ungefähr 3 m Seidentrepp und 4 m Zwischenjaß.

15. Kleid mit imitierter Tunika für Besuche, Gartenfeste u. dergl. Das Material des Kleides bildet Rohseide. Zu dem eingereichten Einsatz wurde Chiffon und Spitzenzwischenjaß verarbeitet. Die Garnitur besteht aus Säumchenstreifen, welche nach der Form zu schneiden und mit schmalen Blenden einzufassen ist. Der Rock, welcher im Schnitt als zweiteiliger Glockenrock mit aufgesetztem Besatzteil gezeichnet wurde, kann ebensogut als Tunikarock gearbeitet werden. Für die Tunika würde dann der obere Teil des Rockes bis zum Besatz gelten. Der Futterrock dürfte dann nur vorn einsatzartig und unten herum mit Rohseide belegt werden. Die weit ausgeschlittene Unterbluse, die Ueberärmel und die halblangen Keulenärmel verzieren Säumchenstreifen. Der Chiffoneinsatz schließt seitlich auf der Schulter, der Stehtragen in der hinteren Mitte. Großer



16. Rückansicht zu Abb. 15.

runder Strohhut mit Rosenzweig und Seidenbandgarnitur. Man schneide die den Schnitt bezeichnenden Fig. 16 bis 28 in doppelter Stofflage mit Beachtung des Fadenlaufes, und man verbinde sie an den mit einander übereinstimmenden Buchstaben. Es sind zur Anfertigung etwa 7 m doppelte breite Seide, 1 m Chiffon und 1 m Spitzen zwischenjaß erforderlich.



13. Einfache Bluse aus leichter Seide für Jackettkleider. (Siehe Schnitt IV.)



15. Kleid mit imitierter Tunika für Besuche, Gartenfeste u. dergl. (Siehe Schnitt II Rückansicht Abb. 16.)

Welches ist die schönste Lebenszeit?

Die schönste Lebenszeit ist offenbar derjenige Lebensabschnitt, in welchem man den größten Prozentfuß zufriedener Menschen findet. Und dieser Lebensabschnitt ist unstreitig die zweite Kinderzeit, das ist diejenige Zeit, von welcher an das Kind selbständig laufen gelernt hat, bis zum Eintritt in die Schule. Das Kind ist den Fesseln der Wiege entflohen und noch frei von allen Mühen und Sorgen, die das spätere Leben, auch schon das Schulleben, mit sich bringt. Man beobachtet doch nur einmal diese allzeit unschuldigen, seelenvergünstigten Kleinen bei ihren täglichen Beschäftigungen und Spielen — bei ihren Eltern und Geschwistern, bei Verwandten und Bekannten, ganz besonders bei Blumen und ihresgleichen: ein ihnen etwa zugefügtes Ungemach ist bald vergessen. Sie können, wie man zu sagen pflegt, weinen und lachen in einem Atemzuge. Welche Freude bereitet ihnen selbst das kleinste Geschenk! Sie sind leicht zufriedengestellt. „Kinderhand ist leicht zu füllen“, sagt schon ein Sprichwort. Einen so zufriedenen Sinn, so viele unschuldige Freuden und vergnügte Stunden, so viele seelenfrohe Gesichter, wie sie uns diese zweite Kinderzeit bietet, hat kein anderer Lebensabschnitt aufzuweisen. Hier finden wir den größten Prozentfuß zufriedener Menschen. Darum dürfen wir auch der zweiten Kinderzeit die Palme zuerkennen, wenn wir nach der schönsten Lebenszeit fragen. Heinrich Weber.

Bergferrens Heimkehr.

Grüß' Gott euch, all ihr Lieben mein! Da find' ich euch ja frisch und fidel beisamand'! Zuchuchuu! — Na, Frauchen, was starrn mich deine blauen Guckaug'lein so seltsam an? — Der Kuß hat aber auf sich warten lassen! — Was, du hast mich nicht erkannt? Dös is nitibel! Deinen dir ehelich ang'trauten Herrn und Gebieter nit erkannt! Dös hab' i mir nit vorg'stellt, als mir hoch oben, im höchsten Hochgebirge, der Gedanke kam, euch im Gwaud des Hellsers zu überraschen. — Und ihr, ihr nutzigen Mägen ihr, was sieht ihr wie angepöcht an derselben Stelle und kommt nicht, euren Vater begrüßen? Was stoßt du, Franz, den Karl mit dem Ellbogen und ruffst so töpplisch: „Jesus, das is der Vater?“ Ja, dös is dein Vater! Gib acht, daß ich mich dir nit in schlagenden Beweisen zu erkennen gib!

So, Peter, gib mir Hand und Kuß, — du bist halt doch mein bravstes Kind, allweil voran, wenn's gilt, das rechte zu tun. Sirt's, jetzt kommen auch deine Herren Brüder ranpaziert! Na, grüß' euch Gott, müßt halt immer Utsch zum Zanken geben, nit wahr? Und du, Hansi, du pausbacdiges Engel du? Wie geht's denn dir? Komm, gib mir a Busen, aber a rechtshaffenes, weis, so a schön's Zwickbunzel. — Was, du willst nit, du verzeihst's Mäulchen und verzeihst Kopfzel an Mutters Schulter? Geh, sei g'scheit, ich bin ja dein Vater, der dich so lieb hat, weis, der dich auf seinem Knie so prächtig reiten läßt. Wollen wir's nit wieder mal probieren? — So, fang' doch nit gleich zu

greinen an, du dummer Bub' du! — Was plapperst du da? Der schwarze Mann? Ich, der schwarze Mann, — da hört ich doch die Gemütslichkeit auf! Schweigen sollst du, du elendiger Schreihals du! — Geh, Frau, bring den Biben raus, sonst hört sein Geplär doch nit auf.

Was kamt ihr denn in meinem Rucksack herum, ihr naseweisen Bengel ihr? — Ihr sieht nur nach, ob ich euch nit was mitg'bracht? Da, schaut her, das hab' ich mir für euch mitg'bracht. Schaut's euch nur recht an, dös Gebirgsfröckel, — wie feist es is, und die Spiz', was es hat! Is a brav' Stöckel das. War meine rechte Stütz', wenn i auf schwindelndem Weg aufgestieg' u bin, wenn ich über blante Gletscher, über Schneefelder gegangen, wenn ich über Abgründe und Gletscherpalten gesprungen. Und erst beim Hinuntergehn, da erst recht. Denn das is allemal das Schwierigste bei der Partie. Da geht's nit so bequem, wie hier auf dem glatten Bartelboden. Da geht's fernzergange hinunter; rechts Abgründe, links Abgründe, da heißt's sich festhalten und immer den Stod entlang springen. Seht ihr — jo —

Was sagst du, Franz? Jetzt weißt du, woher meine krummen Beine herkämen? Bist du's Maul halten, du elendiger Keel du? — Wenn meine Mutter so viel Zeit g'habt hätt', mid zu hätscheln und zu pfelegen, wie die deine, so hätt' i jetzt auch keine solche Säbelbeine nit.

Und was tustest du denn du wieder, Karl? Will denn euer Wunden heut' gar kein Ende nehmen? — Du wunderst dich nur, daß ich nit nacketen Knien h'rumgeh'. Ja, weis, mein Junge, wenn man die steilen Berge aufsteiget, da muß man aller engen Kleidung los und ledig sein. — Warum man dann nit lieber ganz nacket geht? Soll ich dir die verdiente Antwort auf die Fraag' geben? Lauf' nur davon, naseweise Mäge, die Schläg' heb' ich dir auf! — Gelt, Peter, das sind schöne Blumen auf meinem Hut. — Ob ich die selber g'pflückt? Dös will i meinen, und mein Köppl' ist noch voll von solchem Heu. Da schau' her: Alpenrosen, Enzian, Alpenveilchen und die vielen Edelweiss da, alle eigenhändig g'pflückt. War 'ne saub're Arbeit das! — Na, Frauchen, gibt der Kleine endlich Kuß', was ihr ihm aber auch für dumme's Zeug in den Kopf seht, kein Wunder nit, wenn er sich selbst bei seinem Vater nit mehr auskennt.

Ja, sag' mir aber, Frau, warum siehst mich denn noch immer so fremd an? Frauchen, Frauchen, mir scheint mein Kommen hat dir keine rechte Freund' bereitet. — Wozu ich solch' unnütze Worte mache? Ich kün' dir nur so verändert, so ganz anders vor. Du denkst allweil, ich wär' wo abg'stürzt und hätt' mich verlest. Aber gar fa Spur nit! Was fällt denn dir ein? — Warum ich aber so blaue und braune Streifen im Gesicht hab'? Aber Kind, dös is ja der Gletscherbrand, den Frau Sonne jedem freigeig in's Gesicht brennt, wenn man ihr zu nah' kommt. — Ob dieser Brand nit wech tut? Na, angenehm is er g'rad nit, und schöner macht er auch nit, gelt? Aber deswegen brauchst dich nit zu grämen. Sei lieber froh und glücklich, daß ich dir g'lund und mit g'raden Gliedern nach Haus gekommen bin!

Hab' selbst d'ran g'zweiffelt. Weis, an dem Tag, wo ich die Partie auf die drei Zinnen, eine der schwierigsten Hochgebirgsstouren, g'macht und auf einem nagen, schwandelnden Brette über einem wildstotender Bach, zweitausend Meter hoch über dem Meere, ansrutschte! — Um Gotteswillen, Frau, so schrei' doch nicht so auf, — ich bin ja wieder

aufg'standen, ich hab' ja keinen Schaden nit g'nommen.

Was meinst denn? Du weinst, weil du denkst, mit welch' leichtem Sinn ich dich zur trauernden Witwe und die Kinder zu Waisen g'macht? — Ja, wer heizt dich auch so graupfide Gedanken haben! — So fang' doch nicht auch noch zu zanken an, — dös fehlt mir g'rad' noch! Bei deinem langen G'sicht hört eh jedes Vergnügen an Erzählen auf. — So sei doch still. Hörst denn nit, daß jemand klopft? — Herrein!

Ah, der Schwieger! Grüß' Gott! — Nur kein' Verleumdungsg'zene nit, dös bit' i mir aus, — habe g'nug davon! — Ja, ja, ich bin der Bäckermeister Franz Kaverhuber und komme g'rad vom höchsten Hochgebirge, so wie ich dort ging und stund, um Frau und Kinder zu überraschen. War 'ne nette Ueberraschung dös, hab' mir sie anders vorg'felt! — Du hätt'st eher g'dacht, einer von Buffalo Bill wär' bei deiner Tochter eing'brochen? Schönes Dant für den Vergleich, bin nur froh, daß i bei dir nit gleich zum Menschenfresser avanciert bin. — Stark abstrapeziert seht' ich aus? Ja, mein Lieber, dös war auch kein Spaß nit. Solch' eine Tour in solch' kurzer Zeit! — Ob ich viel Schönes g'seh'n? Na endlich eine vernünftige Fraag'. Ob ich viel Schönes g'seh'n! Das ganze Zillertal und alle Dolomiten hab' i abmarschirt. Einundzwanzig Berge hab' ich h'fliegen, über zehn Gletscher bin i spaziert, unzählige Schneefelder hab' i durchwaet, über Eis- und Felswände bin i gefazelt, über Gletscherpalten, Lawinenrinnen und tiefe Abgründe bin i gesprungen.

Unbekümmert um Wetter und Wind, Nebel und Schnee hab' ich meinen Plan verfolgt, alle Partien, die Bäderer als schwierig bezeichnet, hab' ich g'macht, und glaub' nur ja nit, daß ich mir die bequemere Wege ausg'lucht. Gar keine Spur nit, g'rad die gefährlichsten hab' ich mir ausg'lucht, am liebsten, die noch kein menschlicher Fuß vor mir vertreten hat. Und was für Wege waren das! Wie oft war das Eisl, an dem ich mit den Füßren verbunden war, meine einzige Rettung, wie oft haben diese braven Männer mich gestützt, gestochen, fortgeschleppt, wie oft haben wir auf schwindelnder Höhe dem Tode in die Augen g'schaut, wie oft —

Was unterbricht mich denn? Du hörst nur allweil von Strapazen, und nit, ob sie sich auch g'lohnt. Ob sie sich g'lohnt! Was weißt du, was für ein Hochgefühl es ist, wenn man den Gipfel des Berges nach unendlicher Mühe und unendlicher Angst erreicht hat und hinein ins weite, weite Land sieh't! Ich sag' dir, ein ganz anderer Mensch wird man, so natürlich-froh, so freuzfidel, und dann, wenn man hundsmitde, vom Staub bedeckt, wackelt vor Hunger und Durst nach so viel Müß' und Plag' endlich im Wirtshaus, in der Ebene anlangt — dös is erit a Freud', a himmlische Freud'! Schwieger, dös müßt ihr miterleben! Das nächste Mal nimm ich Euch mit. Zuchuchu!

Was, ihr bedankt euch schön? Plag' und Schinderei hättet ihr a'haus g'nug, die müßt ihr nit erit auf den Bergen suchen? Als ob dös a Schinderei wär'! Geh, geht, man merkt gleich, daß Euch jedes Gefühl für's Höhere abgeht.

Aber verzeht, ich halt's bei euch nimmermehr aus, ich bin furchtbar mild', meine Glieder sind mir wie zerichlagen, das G'sicht brennt mich, wie im Fegfeuer, i muß ins Bett. Geh, Frau, loch' mir einen heißen Tee, 's ist Zeit, daß ich mich ordentlich erholen tu'. Wüht' euch Gott! Wüht' euch Gott!

Fr. Bauermeister, Gr. Marktstrasse 6 u. 7. Glas- und Porzellan-Handlung. Große Auswahl in Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken. Restaureure und Private.

Zarten, weissen Teint. Crème Teras. Versuchen sie als helles ges. genb. Crème Teras. Sie nicht reuen. Einmaliger Versuch. Überwältigender Erfolg. Tube 1.50 Nachr. 1.95. Tausende Dankschreiben. Max Schwarzlose Berlin. Königsstr. 59. Potsdamerstr. 2.

Fernspr. 2347. Beste Bezugsquelle Fernspr. 2347. für Fahrräder. Wasch- und Wringmaschinen reparieren. Barheine & Grahn, Magdeburg, Grosse Diesdorfer Strasse 23.

Badewannen bis zu 1,70 Meter 16 Mark. Körpergröße Sitzwannen von 9 Mark an. Versand gegen Nachnahme. H. Schmidt, Magdeburg, Gr. Münzstrasse 8.

Unterricht im Weismähen und Zuschneiden wird gründlich erteilt. Breiteweg 236, III. Eingang Wabnstrasse. 1667

Zöpfe, Perücken, Unterlagen, alle Haararbeiten billig bei Wilhelm Schlotter, Breiteweg 228. 1579

Die Böttcherei von Moritz Kersten, Rolkstrasse 2, empfiehlt Böttcherewaren aller Art. Spezialität: Waschgefäße usw. Reparaturen prompt und billig. 1666

Schönheit der Büste. Apptge Körperformen und krausen hochentwickelten Büsten erreicht man mit Mega-Busol. Kein unvorteiliges Wasser oder Cream, sondern tauschend erprobtes Busen-Mittel, hergestellt nach den bestimmten Anweisung. Anmerkungen aus ersten Streifen. Preis 2,25 M. Distreter Verland. 1751. Dr. Schäffer & Co., Berlin 256 Besselstr. 15.

Elegante Toilette mit Bluse.

(Zum Bilde auf der ersten Umschlagseite.) Man ist allgemein der Ansicht, daß die Bluse nicht zur eleganten Toilette gehört, dafür aber einen unerlässlichen Bestandteil des praktischen Anzuges bildet.



Die ideale Zeit der Landpartien fañmelt wieder Scharen von wanderlustigen Naturforschern unter dem grünen Zelte.

Bäumchen abzutun ist weit rücksichtloser, als ein Griff in alte, starke Zweige. Endlich ist das schwerste Vergehen gegen die Silberzeit im Walde das Verschlagen leerer Bierflaschen.

besten Erfolg ein mit gewöhnlichem Rum oder Brantwein getränktes Tuch auf den Wagen gelegt, das höchstens alle paar Stunden frisch benetzt zu werden braucht.



Im beim Waschen von Stiefeln das Auslaufen der Farben zu verhüten, wäsche man sie in einer lauen Gallseifenlösung.

Keine Missfärbungen. In Kartons à 3,50 u. 7,- Mk. in allen Friseur-, Drogen- u. Parfümerie-Geschäften zu haben, sowie direkt v. d. Fabr.: „Eugotol“ Haarfarbe.

seiner Mitmenschen gut meint, dies münzige und rohe Zerföhrungsweck unterlassen!



Die Hebelkeit beim Eisenbahnfahren. Zur jetzigen Reizeit möchte ich auf ein Mittel gegen das besonders bei Frauen so verbreitete „Nacht-Bahnfahrerkönnen“ hinweisen.

stände so kurz als irgend möglich im Wasser bleiben. Es empfiehlt sich daher, jedes Stück einzeln zu waschen.



Eingemachte Früchte. Früchte in Essig. Die auf diese Art eingemachten Früchte müssen ebenfalls aus guten Exemplaren bestehen.

5 Pfennig das Wort.

Stellen-Anzeiger

über 1/4 Million Auflage.

Erscheint in „Fürs Haus“ und seinen Nebenausgaben in Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Köln, Leipzig, Magdeburg und in der Umgebung dieser Städte.

Angebote.

- Gehtobtes Fräulein, 27 Jahre, im Haus- halt, Handarbeiten erfahren, Kenntnisse in englischer, französischer Musik...

- Nach kleinem Platz bei Dortmund stichtes Kindergärtnerin oder besseres junges Mädchen zur Stütze gesucht für kleinen Haushalt...

- Für Haushalt (2 Kinder, 3 und 4 Jahre), in dem westlichen Vorort von Berlin werden 2 junge Mädchen gesucht...

Gesuche.

- 25 jähriges Fräulein, das 2 1/2 Jahre in dem westlichen Vorort von Berlin bei der Hausfrau tätig war, sucht sich zu verheiraten.

- Junger Mann, evangelisch, 19 Jahre alt, und aus guter Familie sucht Stellung sofort oder später in seinem Hause als beherrschter Kuchenschmecker...

Schluss der Anzeigen-Annahme für den „Stellen-Anzeiger“

ist jetzt

12 Tage vor Erscheinen des Heftes

ganz in den Anweisungen des vorstehenden Artikels. Wenn in demselben auf die Vermeidung des Zureichwerdens aufmerksam gemacht wurde, so muß in jeder Beziehung bei den Pfirsichen die Aufmerksamkeit noch gesteigert werden.

Meineclauden in Essig. Nicht zu reife, noch feste und mit den Stielen gepflückte Pfäunen werden mit einer Nadel an mehreren Stellen bis auf den Stein durchstochen, die Stiele etwas gestuft, hierauf in eine Terrine getan und etwas ganzer Zimt und einige Nellen hinzugefügt. Zu Vergleichsquantum der Früchte wird die nötige Quantität Essig, und zwar zu jedem Liter desselben 750 g Zucker, genommen, dies aufgekocht und abgeschäumt und gelinde heiß, aber nicht kochend über die Früchte gegossen. Bei dem hierauf an drei aufeinanderfolgenden Tagen wiederholten Aufkochen und Abschäumen des Saftes wird dieser jedesmal etwas heißer über die Pfäunen gegossen, so daß beim dritten Male der Siedegrad erreicht wird. Zum Schluß müssen die Pfäunen darin einige Male mit aufkochen und abgeschäumt werden. Einlage und Aufbewahrungsmethode richtet sich nach Vorchrift des ersten Artikels.

Blau Pfäunen in Essig. Diese werden den Clauden gleich behandelt; die ganze Einmachemethode nach demselben Artikel geleitet und auf jedes Liter Essig ungefähr 375 g Zucker genommen.

Kirschen in Essig. Sie werden wie die Pfäunen eingemacht und müssen aus- und eingekocht werden, reifen Früchten bestehen, deren Stiele zur Hälfte gestuft werden, jedoch dürfen die Kirschen nicht durchstochen werden. Die Zucker-Zugredienz zum Essig wird nach den Quantitätsangaben des vorigen Artikels geleitet.

Melonen in Essig. Hierzu werden zwar reife aber noch feste Melonen genommen, Sie werden in 1 Zoll breite, beliebige lange Stücke geschnitten, von welchen alle färbigen und wässrigen Teile samt den Kernen geschoben werden und hierauf die Stücke in eine Terrine gelegt. Auf 1 Liter Essig werden 500-625 g Zucker genommen und somit die ganze Einmachemethode der Melonen genau durch den Artikel „Meineclauden in Essig“ kommentiert.

Winen in Essig. Mustateller-, Malbair- oder Roussettblinen werden im ganzen Stück sauber geschält, der Stiel halb gestuft und beschabt. Wenn der Essig (auf jedes Liter 500-750 g Zucker) aufgekocht ist, werden die Winen hinzugesetzt und so lange gekocht, bis sie sich pflaumenweich anfühlten und hierauf in eine Terrine geschüttet. Am folgenden Tage wird der Saft abgeseigt, etwas eingekocht und wieder mit den Winen vereinigt. Nachdem dies Verfahren noch öfter wiederholt worden ist, werden die Winen zuletzt einige Male mit aufgekocht und die Einmachemethode nach Vorchrift des ersten Artikels beendet.

Einige Winke, welche beim Backen von Obstkuchen und Obsttorten zu beachten sind.

Viele Leserinnen dieses Blattes werden, wie ich, die unangenehme Erfahrung gemacht haben, daß nicht nur bei Obstkuchen, die man selbst bereitet hat, sondern auch bei solchen, die in Konditoreien gekauft wurden, der Fond (der eigentliche Kuchen) immer viel zu dicht, oder wohl gar teigig ist. Es wird hierdurch nicht nur der Wohlgeschmack der Kuchen sehr beeinträchtigt, sondern die letzteren sind auch stets schwer verdaulich. Der Uebelstand ist darauf zurückzuführen, daß der Kuchen, sobald er auf dem Backrezepte ausgegallt ist, sofort mit dem zugehörigen Obst belegt wird. Die Schwere des Obstes drückt dann den Teig zusammen und läßt bei der weiteren Gärung die erforderliche Ausdehnung nicht in genügendem Maße zu. Es wird also bei Hebelkuchen die durchaus unentbehrliche zweite Gärung behindert, während bei dem mit Backpulver hergestellten Kuchen das Aufgehen im Ofen unmöglich gemacht wird. Man muß daher, wenn man einen mürben oder lockeren Kuchen erzielen will, denselben stets erst gar backen und wieder verfließen lassen, bevor man ihn mit dem zugehörigen Obst belegt. Ich stelle meine Obstkuchen, die sich in meinem Bekanntenkreise sehr beliebt sind, wie folgt her:

125 g Butter werden zu Sahne gerührt, dann gibt man nach und nach ein ganzes Ei und zwei Eigelb, sowie 125 g Zucker, 250 g durchgeseihtes Weizenmehl, einige Löffel

Milch, das Abgeriebene einer halben Zitrone und zuletzt ein Päckchen Backpulver hinzu. Der auf dem Blech ausgegallte oder in eine entsprechende Form gegebene Teig wird hierauf hellgelb gebacken, dann aus dem Ofen genommen, verflüht und darauf mit dem erforderlichen Obst belegt. Nachdem dann dieses gar gebacken, begiebt man ihn mit einem Guß, der aus 1/4 l laurer Sahne, den übrig gebliebenen, zu Schnee geschlagenen beiden Eiweiß, zwei Eßlöffel voll Zucker und einem Päckchen Vanillinzucker hergestellt wird. Hiernach wird der Kuchen noch etwa 10 Minuten in den Ofen geschoben.

Während in den meisten Kochbüchern zur Herstellung eines Obstkuchens Hebelteig vorgeschrieben wird, gebe ich dem Backpulver hierbei entschieden den Vorzug. Die Behandlung ist nicht nur einfacher, sondern auch der Geschmack des mit Backpulver hergestellten Kuchens ist ein feinerer. Mit Hefe erreicht man bei allen Backwaren einen kräftigeren, mit Backpulver dagegen einen feineren Geschmack. Ich verwende die Hefe daher nur zu gewöhnlichem Weißbrot, Semmeln (Stollen), Hörnchen und Berliner Pfannkuchen, fast in allen anderen Fällen verwende ich Backpulver.

Apfelkuchen kann man mit steif gelochtem Apfelmus, mit geriebenen rohen Äpfeln oder mit Äpfelschnitten herstellen. In letzterem Falle schält man die Äpfel am Tage zuvor, zerkert die Schnitten gut ein und begiebt sie mit etwas Rum oder Arrak, wodurch ein leichteres Garwerden und größerer Wohlgeschmack erzielt wird. Dem geriebenen rohen Apfel, welchem ich in den meisten Fällen etwas besseres Fruchtstark beimenge, gebe ich indessen den Vorzug.

Eine vorzügliche Auflage zum Obstkuchen stelle ich nach eigenem Rezept in folgender Weise mit Rhabarber her: Ich rühre einen leichten Teig von 1/2 l Sahne, 3 ganzen Eiern, 2 Eßlöffeln durchgeseihtem Mehl, 6 Eßlöffeln Zucker und einem Päckchen Vanillinzucker (10 g), womit ich 500 bis 750 g gefällte und in 2 cm lange Stücken geschnittene Rhabarberstengel vermischt. Diese Mischung gebe ich auf den hellgelb gebackenen und wieder verflühten Kuchen, worauf ich diesen

noch etwa 30 Minuten bei mäßiger Hitze backe.

Die Behandlung der anderen Obsttorten beim Backen von Obstkuchen setze ich als allgemein bekannt voraus. Emilie Stelmeyer.

Einfacher Küchenzettel.

- Sonntag: Weinsuppe. — Hühnerbraten mit jungen Gemüse und neuen Kartoffeln. — Fischenauflauf.
- Montag: Apfelsaltischale. — Deutsche Beefsteaks mit Kartoffel- und Gurkensalat.
- Dienstag: Griessuppe. — Erbsen und Wurzeln mit Schinken. — Johannisbeeren mit Zucker als Nachtisch.
- Mittwoch: Braune Mehlsuppe. — Gurkengemüse mit Bratwurst und Kartoffeln.
- Donnerstag: Schneemilch. — Schmilz mit jungen Wurzeln.
- Freitag: Haferuppe. — Blumentohl mit gebratener Leber.
- Sonabend: Bieraltischale. — Pfannkuchen mit Kartoffelsalat.

Reicher Küchenzettel.

- Sonntag: Selleriesuppe. — Gebratenes Rindersteak mit Salat, Kartoffeln und Kompott. — Aprisosenkörbchen.
- Montag: Rindesuppe. — Hammelcarbonaden mit Gurkengemüse. — Obst.
- Dienstag: Gemüsesuppe. — Preussische Klops mit gerührten Kartoffeln und Salat.
- Mittwoch: Kartoffelsuppe. — Frisaflee von Kalb mit Blumentohl und Semmelmilch. — Obst.
- Donnerstag: Zungenbrühe mit Grieg. — In Scheiben geschnittene, panierte und gebackene Zunge mit Schnittbohnen. — Obst.
- Freitag (vegetarisch): Grüne Suppe. Pilzsalate mit gemischtem Salat. — Reis mit Kohlraut. — Dampfnudeln mit Pflanzenfauce. — Obst.
- Sonabend: Portulaksuppe. — Gedämpftes Hammelfleisch mit Weischohl.
- Selleriesuppe. Einige Sellerieknollen werden gewaschen, geschält und in Scheiben geschnitten. Man kocht dieselben 10-15 Minuten in siedendem Wasser, läßt sie ablaufen, schirmt sie in zerlassener Butter mit feingehacktem, nem mageren rohem Schinken und 2 Löffel

Gratis und franko erhält ein jeder Interessent ohne jede Verbindlichkeit eine Probefdose des seit über 40 Jahren altbewährten **Nestle'schen Kindermehles**, welches vollrahmige und feimfreie Albenmilch enthält und, mit Wasser gesocht, eine schmackhafte, kräftige und sehr leicht verdauliche Nahrung ergibt. Bester Schutz gegen Verdauungsstörungen. Beseitigt die so häufig auftretenden Verdauungsfälle, Diarrhöen und Darmkatarrhe und leistet als Krankenost und Erlebensmittel für schwächliche Kinder, Magenkrante und Greise hervorragende Dienste. Illustrierte Broschüre und Probe verleiht: **Nestle's Kindermehl G. m. b. H., Berlin S. 42, Puckauer Straße 13.** [17721]

1 Bild
30x40 cm, inkl. elegantem Karton in tadelloser Ausführung vollständig gratis erhält jeder bei Bestellung von
12 Bild-Mattbilder . . . Mk. 4.00
12 Kabinett-Mattbilder . . . Mk. 8.00
12 Bild-Glanzbilder . . . Mk. 1.90
12 Kabinett-Glanzbilder . . . Mk. 4.90
Günstige Gelegenheit für Konfirmanden und Schulkinder.
Atelier Samson & Co.,
nur **Breitweg 168**, zwischen Schönebeck- und Ulrichstraße.
Probekübel bereitwilligst.
Täglich auch Sonntags von 9-7 geöffnet. [1618]

Man achte genau auf Firma und Adresse!

Nach Blutverlusten,
sowie nach schweren, besonders fieberhaften **Erkrankungen**, leistet die rühmlichst bekannte **Eisen-Somatose** neu, in flüssiger Form, die vortrefflichsten **Dienste.** [1493]
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Deutschland-Fahrräder und Nähmaschinen
preiswerte Qualitätsmaschinen, unbegrenzte Haltbarkeit u. leichtest. Lauf. 5 Jahre Garantie
sind allen überlegen!
Anerkannt leistungsfähigste Bezugsquelle für Fahrradzubehörteile, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Sport- u. photographische Artikel, Musikinstrumente etc. — Preisliste gratis.
August Stukenbrok, Einbeck,
ältestes und größtes Spezialhaus für Fahrräder, Pneumatik, Nähmaschinen. Verkaufsniederlage **Oscar Lins, Magdeburg**, Königsstr. 16, Nähe Königsbr. für Fahrräder und Nähmaschinen werden zu bekannt billigen Preisen prompt u. gewissenhaft ausgeführt.
Reparaturen Vornickelung! **Emailierung!**
Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle. [1668]

Wehl weich, füllt 2 Liter Fleischbrühe zu, kocht hieron eine lärmige Suppe, streicht sie durch ein Sieb und richtet sie über gerösteten Semmelwürfeln oder weich gedünstetem Reis an.

Graphologischer Briefkasten.

Geschäftsfreundinnen werden unsere Lesern bei Angabe ihrer vollen Adresse, gegen Uebermittlung von 50 Pfennig für die einzelne Deutung der Schriftprobe, welche mindestens 10 Zeilen umfassen muß, angeheilt.

In W. N. 4. Aus dieser Handschrift spricht ein treuer, biederer Charakter, der sich so gibt, wie er wirklich ist, in Wesen ein wenig zurückhaltend, mehr für sich abgekehrt, im Beruf aber tüchtig und von Ausdauer und großer Hingeblichkeit. Wie wird sich der Betreffende über seine Mitmenschen äußern, ist hilflos, auch sparsam in Geldangelegenheiten, jedenfalls eine Haupttugend ist große Zuverlässigkeit und unbedingte Treue. Im Freundeskreise wird er gern gesehen, und kann ich Ihnen nur zu einem solchen wahren Freunde gratulieren.

In G. N. C. I. Ihre Handschrift sagt mir, daß Sie eine etwas ängstliche Natur sind, schüchtern und zaghaft, leicht vielleicht etwas empfindlich. Sie brauchen einen Halt im Leben, auch sind Sie mittelam. Ihr krankes Herz muß sich anderen erschließen, auch neigen Sie etwas zur

Melancholie. Ihre zarte Natur ist nicht dazu geschaffen, schwere Arbeiten zu verrichten. Sie haben ein tiefes Gemüt und lieben die Poesie. Sie sind wohl im Kreise der Ihrigen beliebt, doch gern verbringen Sie oft Stunden mit sich allein. Nur immer froh und heiter — Gott hilft uns dennoch weiter.

In C. 2. 16. Wie ich aus Ihrer Handschrift sehe, sind Sie eine ganz energische kleine Dame. Obgleich Sie einfach erzogen sind, so haben Sie doch Ihr Köpfchen für sich und lassen sich nicht so leicht von Ihrem Vorhaben abbringen. Sie sind aber trotzdem nicht so ganz mit sich einig, vielmehr sind Sie in Ihrem Beruf schwankend, oder haben Sie etwas Herzensstummer? Ich rate Ihnen, nicht so ganz allen Menschen zu trauen, kennen Sie nicht die Worte: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet“ usw.

Die wohltätige Wirkung des Bades wird des Näheren erörtert in der neuesten Nummer (967) des „Hausdoktor“, Wochenchrift für naturgemäße Lebens- und Heilweise. Wenn man bedenkt, wie selbst eine in der Wohnstube stehende Gipsfigur in kurzer Zeit alles Ansehen verliert, so kann man sich eine leise Vorstellung davon machen, wie die Hautoberfläche aller Menschen, die sich in Stuben, Werkstätten usw. aufhalten, angegriffen wird. Staub

und Dunst vereinigen sich, um die Poren, welche etwa 2 Millionen an Zahl betragen, zu verstopfen, die Ausdünstung zu verhindern und die Hautnerven zu reizen. Man soll sich nicht darauf beschränken, nur die unbedeckt getragenen Körpertheile zu reinigen, sondern man soll diese Wohltat häufiger dem ganzen Körper zukommen lassen. Man wird dann merken, wie alle Organe wieder mit voller Kraft arbeiten und die aufgefächerte Haut mit Lungen und Nieren weiterfein, um alle Schmutz aus dem Körper auszutreiben. Der „Hausdoktor“ ist das Lieblingsblatt aller, die für Gesundheitspflege Interesse haben. Er gibt unerschöpflichen Rat in gelunden und kranken Tagen und ist bei höchstem Erscheinen für 1 M vierteljährlich durch jede Buchhandlung oder Postanstalt zu beziehen.

- 4. Preis: Frau Gröpler, Magdeburg, Adenjeeferstr. 5 (Küchengegenstand im Werte von 3 M).
- 5. Preis: Fr. J. Schröder, Quedlinburg a. M. Steinweg 5, 1 (Weißwaren im Werte von 3 M).

Auflösung

der Knackmabel 121:
Krebs.

Freie empfangen:

- Gertrud Kutschbach, Gotha, Uelleberstraße 16c, part.
- Käthe John, Oshersleben, Magdeburgerstraße 56.
- Walter Fröschel, Staßfurt-Leopoldshall, Salmenstraße 7.
- Willi Wegener, Bernburg i. Anhalt, Kachstraße 6.

Der betreffende Preis steht dem Gewinner bzw. den Eltern gegen Vorlegung einer Legitimation auf unserer Geschäftsstelle Magdeburg, Regierungstraße 14, zur Verfügung. Unwürdige Gewinner erhalten auf Wunsch den Preis der Post zugelandt.

Der Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“

Rätsel - Ecke.

Auflösung

des Preisauschreibens Nr. 107:
Norden — Orden.

Es erhielten den

- 1. Preis: Fr. Ida Beyer, Magdeburg, Am Weinhof 7, IV (eine Wringmaschine im Werte von 15 M).
- 2. Preis: Fr. Marie Hofmann, Götzen i. A., Ludwigstr. 33 (Kleiderstoff im Werte von 10 M).
- 3. Preis: Fr. Hedwig Bach, Staßfurt, Trüdenal 5 (Handschuhe im Werte von 3 M).

Sparsame Hausfrauen
benutzen nur

Globus
Putzextrakt

das anerkannt beste Metallputzmittel.

Billigste, selbstgestrickte **Strümpfe** erhält man bei F. March, Breiteweg 93, I. 1699

Königin LUISENBAD, MAGDEBURG
Heilstätte für Herz-, Nerven- und Stoffwechsellkranke.
Prosp. durch d. Direktion C. Jacobs.

Möbeltransport
F. Boehl, Magdeburg, Altkerkstraße 5, Fernsprecher 3290, für Stadt u. Land, per Bahn ohne Umladung.

Hermann Klingenberg,
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik,
Magdeburg-Neustadt,
Telephon 4371, 1420
empfeht seine als vorzüglich weit und breit bekannten Fabrikate als Bonbon, Saksas, Schokoladen, Pralinen, Marzipan, Gebäck, Mandeln, Kaugummi, Pfefferbonbon, Erfrischungsbomben im Einzelverkauf zu haben.
Neber 50 Verkaufsstellen in allen größeren Städten Deutschlands.
In Magdeburg:
Berlinerstraße 16, Jakobstraße 14, Breiteweg 249 a, Buchhandlernerstr. 63, Galberhaderstr., Braumonstr. 14, Sudenb. Str. 24, Schönebekerstr. 35/36, Arndtstraße 17, Stephanstraße 30/31, Hohepfortstr. 48, Goethestraße 19, Augustenstraße 1, Südbekerstraße 18, Anfassungsstr. 37, Schmidtstr. 45/46.

Den Arzt fragen und selbst prüfen!

KAFFEE HAG

Fragen Sie den Arzt, falls Sie gewöhnlichen Kaffee nicht vertragen und die als Ersatz dafür angebotenen Surrogate nicht mögen. Fragen Sie ihn, ob er Ihnen koffeinfreien Kaffee erlaubt, und er wird antworten, daß er nichts dagegen habe. Prüfen Sie dann selbst, ob Sie in Geschmack und Aroma einen Unterschied zwischen koffeinfreiem Kaffee und anderem finden können! Segen Sie Kaffeetennern koffeinfreien Kaffee und anderen vor, und fragen Sie, welches der bessere ist — stets wird das Urteil für den koffeinfreien Kaffee günstig ausfallen. Fragen Sie, prüfen Sie genau, bilden Sie sich ein eigenes Urteil, und hören Sie auch die Urteile Unparteiischer! Eine solche genaue und vorurteilslose Prüfung ist die denkbar beste Empfehlung für unser Produkt! Verlangen Sie im nächsten besseren Kolonialwarengeschäft den „Koffeinfreien Kaffee HAG“ (Schuhmarkt Rettungsring) der Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft Bremen, 47

Zöpfe, sowie Unterlagen, auch von ausgekämmtem Haar, fertige preiswert an u. Laufe jeders, ausgekämmt. Brauthaar. Wilhelm Kessler, Friseur, Magdeburg, Berlinerstr., gegüb. d. Straße.

Aufpolieren von Klaviers, Pianinos, auch Reparaturen werden sauber ausgeführt. — Rote Möbel werden auf Wunsch neu lackiert. Fr. Lucke, Tischlermeister, Breiteweg 101, Eingang Wallstraße. 1677

Zahn-Atelier Anna Hammet, jetzt: Breiteweg 3b, der Hauptpost gegenüber. 1781

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik
Huldreich Schmidt,
Magdeburg, Breiteweg 68,
Nassauplatz. — Fernsprecher 3397.
Strümpfe, Handschuhe,
regulär gestrickt Knabenanzüge,
Unterzeuge, Strickgarne
in nur bewährten Qualitäten. 1665

Kinderschuhe
nur beste Qualitäten in größter Auswahl!
Edm. Steinfeldt,
Breiteweg 165,
im Hause Café Sachtleben,
1770] und
Jakobstr. 38,
E. Rotekrebsstr.



Siegfried Alterthum
Mechanische Strumpffabrik mit elektr. Kraftbetrieb
Anfertigung von
Ausstattungen und Extra-Bestellungen
sowie
Reparaturen in kurzer Zeit
Anstricken und Anweben
getragener Strümpfe, 1218
auch wenn dieselben nicht von mir gekauft sind.

Fr. M. Prietz,
Magdeburg-Neustadt, Nachtweidestr. 34, II.
[1591]

Fr. E. Holborn,
Halle a. S., Merseburger Straße 8.
Lager und Allein-Verkauf von

Garich's Konfektions-Büsten,
verhelfbar und nach Maß, zu festen Katalog-Fabrikpreisen,
Preisliste gratis, solche wie nebenstehend von 7.- M., ohne Ständer von 1,50 M. an.



Ein gebranntes Kind ist das Feuer, hat aber vorher die größten Schmerzen auszuhalten und behält oft entstellende Narben. In jedem Haushalt sollte deshalb eine Schachtel der **Wenzel-Salbe** vorhanden sein; dieselbe ist nicht unwirksam, sondern die beste Mittel für durch Verbrühen oder Verbrennen entstandene Wunden, fördert für auch eine unheilbare Heilmirakel bei allen sonstigen Wunden, bei **Plechten, Hautausschlägen, Frostbeulen, Umlauf, Entzündungen, Sämerchen** usw. aus. Der Preis der in den Apotheken erhältlichen Salbe beträgt 1 M. pro Schachtel.

Allein. Fabr. **Chr. Wenzel & Co., Mainz-Wombach.** [1641]

Gummi- sowie alle hygien. Bedarfs-Artikel
bei **Frau Wolf, Magdeburg,**
Viktoriastraße 1, II. Etage. [1768]

Damen mög. f. verzeihen, weid. a. Madame Deitmers, Seb. Berlin, Köthenerstr. 30. Sprechz. 4-6. [1766]

Lehrinstitut
für einfache und elegante Wäschschneiderei.
Gründliche theoretische und praktische Ausbildung. Arbeiten für eigenen Bedarf. [1646]
Frau Ottilie Norberg, Olvenstedterstraße 50, I.

Zahn-Atelier
Richard Sass, [1459]
Breiteweg 56. — Tel. 4403.
Teilzahlung gestattet. (ohne Preisvorbeh.).
Strengste Diskretion zugesichert.
Zahnziehen schmerzlos.
Spez.: Porzellan-, Gold-, Silber-, Amalgam-, Zement-Plomben.
Solide Preise.

Ideale Büste
erhält man durch Gebrauch von ärztlich geprüft. hyg. Büsten-Wasser (Diskr. Vers.)
R. Freisleben, Dresden I, Postl. 5.
Probeflasche gratis (20 Pfg.) Porto. [3041a]

Altes Gold, Silber, Platina, sowie edelste Fabrikgefäße läuft zu höchsten Preisen [1722]
Fr. Gräbe, Goldschm., Ernst, Strömberg. 10.

Kurse für Weissnähen
und alle Handarbeiten
werden von ehemaliger Schülerin aus Fräulein Voigt's Institut vor- und nachmittags erteilt. Anmeldungen **Erfurt, Anger 78-79, III.** **E. Möller.** [1730]

Zöpfe von 2 M. an bis 25 M., sowie alle Haararbeiten empfangt und fertigt billig an [1744]
Max Fritzsche, Johannisberg 15a.

Karoline Hage [1750]
ärztl. gepr. Masseuse
Erfurt, Tromsdorffstr. 4, II.

G. & F. Morgenroth
Erfurt, Langebrücke 34/35.
Gegr. 1868.

... :: Moderne :: ...
Wohnungs-Einrichtungen.
Möbel, Vorhänge, Teppiche solid und preiswert. [1760]
Komplette Braut-Ausstattungen. Fracht und Emballagen frei.

Plauener-Wäsche-Stickerei,
Aur. Alte Markt 28, I rechts. [1443]
Monatsumme von 10 M. an. Einzelne Buchstaben Spd. von 65 M. an. Gänge Ausstattungen schnell, sauber und billig.

Damen, [1751]
welche das Ankleiden, Maßnehmen, Schnittzeichnen, sowie das praktische Anfertigen ihrer Garderobe sowohl, wie auch für den ersten Unterricht in der weiblichen Handarbeit und guten Unterricht bei blühenden Preisen bei
Anna Pabst, Modes-Robes,
Anger 32, I. **Erfurt.** Anger 32, I. Dieselbit werden Schmeidig jederzeit angenehm.

Waschfix-X-Seife ist das beste, billigste selbsttätige Waschmittel!
Keine Hausfrau sollte versäumen, einen Versuch damit zu machen.

Garantiert chlorfrei! **Waschfix-X-Seifen-Fabrik,** Magdeburg, Gang zur französischen Kirche 2. [1779] **Absolut unschädlich!**

Stottern heilt d. schwersten Fälle unter Garantie.
C. Buchholz, Hannover C. 2, Nordmannstr. 14.

Annahme von Abonnements u. Inseraten

Halle - Saale

Geschäftsstelle:
53 Leipziger Straße 53

Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen

Halle a. S.

Ruine Burg Giebichenstein, Moritzburg, Jahnshöhle, Kgl. Landgestüt Kreuz, Museum für heimatische Geschichte und Altertumskunde der Provinz Sachsen, Domstrasse 3, täglich 11-1 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Sonntag frei, andere Tage 50 Pfg.; ausser dieser Zeit, von 11-1 Uhr, 1 Mark Eintritt.

Stadt, Museum der Moritzburg, Paradeplatz, Mittwoch u. Sonntag 11-2 Uhr bei freiem Eintritt, zu anderer Zeit 50 Pfg.

Städtisches Museum (im Aich-amb), am grossen Berlin, geöffnet: Wochentags 11-1 Uhr, Sonntags 11-2 Uhr.

Zoologisches Institut, Dompl. 4, täglich 11-2 Uhr, Eintritt frei.

Anatomisches und zootomisches Museum, Gr. Steinstr. 52. Nur mit Erlaubnis des Direktors zu besichtigen.

Francke'sche Stiftung., Franckeplatz 1, täglich 8-6. Eintritt frei.

Universitäts-Bibliothek, Friedrichstrasse 50, Montag bis Freitag 8-1 und 2-4. Eintritt frei.

Bibliothek der Morgenländischen Gesellschaft, Wilhelmstrasse 36/37, täglich 12-2.

Bibliothek der Kais. Leopold. Carol. deutschen Akademie der Naturforscher, Wilhelmstrasse 36/37, Montag und Donnerstag 4-5, Dienstag und Freitag 3-7.

Kunstgewerbe-Verein, Salzgrafenstrasse 2, Sonntag 11-1, Mittwoch und Freitag 8-9 1/2, frei.

Bibliothek des Oberbergamtes, Friedrichstrasse 13, täglich 11-1, frei.

Zoologischer Garten, Tiergartenstrasse, Dienstags, Freitags und Sonntags Künstler-Konzerte. Reichhalt. Tierbestand u. Naturgehegen.

Private Kunst-Salons, Tausch und Grosch., Gr. Ulrichstr. 34.

Stadt-Theater, Alte Promenade, Opern und Schauspiele. Wochentags 7 1/4 Uhr, Sonntags 3 1/2 und 7 1/4 Uhr.
Neues Theater, Gr. Ulrichstr. 3, Operetten und Lustspiele. Wochentags 8 1/2 Uhr, Sonntags 3 1/2 und 8 1/2 Uhr.
Apollo-Theater, Merseburgerstrasse 170, Spezialitäten-Theater ersten Ranges. Wochentags 8 Uhr, Sonntags 3 1/2 und 8 Uhr.
Wahalla-Theater, Grosse Steinstrasse 45, Spezialitäten-Theater mit erstklassiger Spielordnung. Wochentags 8 Uhr, Mittwochs und Sonntags 3 1/2 und 8 Uhr.

Nachhilfe wird Frauen u. Mädchen, welche für eigenen Bedarf schneiden wollen, tags und nachmittags erteilt in der Systematischen Ausbildungsschule für Berufsschneiderin von **Frau E. Schneider, Halle a. S., Forster Strasse 36, I.** [1757]

Sienfong-Essenz, extra stark für 30-40% verdünnter (garantiert mit Weingeist bereitet) vermischt. 1 Df. 2,50 M., wenn 30 Pfl. 6,00 M. feinstes Itevalthin. Labor. E. Walther, Halle a. S., Stephanstr. 12.

Feinste Speisen u. Getränke gibt es im **Kaiser-Automat** am Bahnhof und Riebeckplatz. Geöffnet v. früh 7 bis nachts 2 Uhr.



Aufsehen
erregen die Preise meiner Musikwerke in Sprechmaschinen, Klavieren und Orgeltrios mit Gewicht- und elektr. Antrieb. [1534]
Große Auswahl in Platten der besten Marken. Nadeln 100 Stück 12 Pfg. Reparaturen allerbilligst. Kulante Bedienung, auf Wunsch Teilzahlung.
August Huke, Musikwerke, Ammendorf (Saalfreis).



Reparaturen von Fahrrädern, Nähmaschinen, Wringmaschinen, Dampfwaschmaschinen schnell und billig. [1752]
Fahrrad-Arold, Halle a. S., Meteritzstrasse 5.
Hüte bis zum schiefen Gewebe u. billig garniert und umgarniert. **Paula Uhlig, Halle a. S., Bannschkestrasse 8, II.** Ein ang. Gr. Berlin. [1622]

Alfred Schulz
Dekorationsmaler
Halle a. S., Umlandstrasse 4a.
empfiehlt sich für [1764]
alle vorkommenden Maler-Arbeiten, von der einfachsten bis zu künstlerischer Ausführung.
Firmen-Malerei sowie Fassaden-Anstrich werden bei promptester Bedienung sauber u. zu mass. Preisen ausgeführt.



Bettfedern-Intelligenz-Institut
ELEKTRISCH GÄSHEIZUNG
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
5% Rab.-Sp.-Ver. TEL. N° 1760
BURKHARDT
befindet sich nach wie vor nur **GR. MÄRKERSTR. 17** und werden Aufträge nur allein hier angenommen.



Fritz Behrens Inh. Bruno Claus
en gros Schirmfabrik en detail
Halle a. S.,
Gr. Steinstrasse 85, Ecke Neunhäuser.
Bei Beginn der Saison mache ich auf die massgebendsten und durchschlagendsten **Sonnenschirm-Neuheiten** aufmerksam und bitte, meine Schaufenster zu beachten.
Rabatt-Spar-Verein. [1623]




Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

„Magdeburger Hausfrau“

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile
Mit „Kindermode“ und „Für unsere Kleinen“

Magdeburg, Sonntag, 2. August 1908
Halle a. S.,

Wöchentlich 6 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Regierungstraße 14. Fernsprecher 2913.
Halle a. S., Leipziger Straße 53. ☺ ☺ ☺



Elegante Toilette mit Bluse.

